

UWE BLÄSING

ANMERKUNGEN ZUM ARMENISCHEN LEHNWORTSCHATZ
IM TÜRKKEITÜRKISCHEN

Anregung für die folgenden Bemerkungen ist der unlängst in *Folia Orientalia* 16 erschienene Aufsatz *Die armenischen Entlehnungen in den türkischen Dialekten* aus der Feder des polnischen Armenologen Andrzej Pisowicz (1989).

Pisowicz geht in dieser kleinen Arbeit in erster Linie auf einige Punkte der lautlichen Wiedergabe der armenischen Wörter, also ihrer phonetischen Repräsentierung bzw. Modifizierung bei der Entlehnungen ins Türkkeitürkische ein (S. 125-128). Gleich zu Beginn seines Artikels weist er jedoch kurz auf den Stand der Erforschung der Lehnbeziehungen zwischen dem Armenischen und den ihm benachbarten Sprachen hin. Während die Fremdeinflüsse auf das Armenische generell bereits gut untersucht und dargestellt sind, ist der umgekehrte Fall, d.h. die Entlehnung armenischen Wortgutes, "nur selten behandelt worden" (S. 123), was insbesondere für das Türkkeitürkische zutrifft. Außer einigen Aufsätzen liegt bis dato zu diesem interessanten Gebiet noch nichts wesentliches vor¹. Überhaupt ist zu bemerken, daß die armenischen Entlehnungen in Türkssprachen noch in keiner Weise ausreichend aufgedeckt oder gar untersucht sind.

Was den Wortschatz des Türkkeitürkischen und das in ihm enthaltene Lehngut aus fremden Sprachen allgemein angeht, so liegen hierzu unzählige und z.T. sehr umfangreiche Abhandlungen vor. Natürlich sind die arabischen und persischen Einflüsse, die den Hauptanteil ausmachen, vor allem auf die Schriftsprache schon seit langem immer wieder Gegenstand vieler Untersuchungen gewesen; dementsprechend sind sie am besten beschrieben². Daneben findet man aber auch Arbeiten, die unter verschiedenen Aspekten z.B. Slavismen (Tietze 1957) oder griechisches Lehngut (Symeonidis 1976; Tietze 1955 u. 1962; Tzitzilis 1987) behandeln und darüber hinaus nicht nur die Hochsprache allgemein oder in einer bestimmten Epoche, sondern auch die Volkssprache berücksichtigen. Selbst für Lehnwörter beispielsweise aus dem Französischen (Esenkova 1960a u. 1960b; Maginckij 1983), Italienischen (Baumgarten 1977), Albanischen (Ibrahimi 1982) oder aus kaukasischen Sprachen (Gudiašvili 1967) und besonders dem Georgischen (Džangidze 1980, 1982, 1983 u. 1984) können wir bereits auf einige Abhandlungen zurückgreifen. Nicht vergessen werden sollten in diesem Zusammenhang auch Untersuchungen zu speziellen Wortschatzgruppen, wie etwa die der nautischen Termini (Kahane & Tietze 1958), die vielfach auf das Venezianische, Genuesische und andere, meist in der Levante Schiffahrt und Handel treibende Völker und ihre Sprachen zurückgehen, oder die der Fischnamen und Fischereitermini mit griechischem Ursprung (Georgacas 1978) etc. Auch für die Etymologisierung von Ortsnamen gibt es eine Reihe von Werken. Neuerdings widmet sich die Sprachkontaktforschung sogar westeuropäischen Einflüssen auf die Sprache der dortigen türkischen

¹ Selbst Hazai berührt in seiner sonst so ausführlichen "Einführung" (1978) bei der Behandlung der etymologischen Forschung zum türkkeitürkischen Wortschatz (S. 66-71) dieses Gebiet nicht.

² Aufgrund der hohen Anzahl von Publikationen sei auf die Anführung von Beispielen verzichtet. Die im folgenden zu den anderen, meist weniger bekannten Gebieten genannten Werke sind nur als Orientierungshilfe gedacht und haben keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Für weitere Information sei vor allem auf die Rubrik "BM. Fremde Einflüsse" im Turkologischen Anzeiger (TA) und die Bibliographien in den dort verzeichneten Arbeiten verwiesen; ferner s. a. Hazai 1979, 66f.

Arbeitnehmer (Boeschoten & Verhoeven 1985; Gökçe 1990; Johanson 1988; Savaşçı 1982).

Bei den Lehnwörtern aus dem Armenischen sieht es aber, wie schon gesagt, leider nicht so gut aus. Auf turkologischer Seite wurde diesem Thema gerade in jüngerer Zeit nur ein recht bescheidenes Interesse zuteil, so daß die meisten Arbeiten auf Armenier und/oder Armenologen zurückgehen. An erster Stelle sind hier der Aufsatz *Hayerenic' p'oxaıyal baer zamanakacic' t'urk'erenum* des armenischen Philologen X. P. Amıryan (1980) zu nennen, der rund 140 Wörter als Armenismen ausweist, und der Artikel *Hayerenic' p'oxaıyal baerē ardi t'urk'erenum* des gleichen Verfassers (1985). Ferner sind die *Gorgagorcut'yan mej kiraıwoı hayeren p'oxaıyal baer t'urk'erenum* von Gayayan (1977) erwähnenswert, wo es, wie schon der Titel sagt, um Termini im Zusammenhang mit der Teppichknüpferei geht. Weitere wichtige Hinweise finden sich u. a. in Kraelitz-Greifenhorst *Armenische Lehnwörter im Türkischen* (1911) und *Türkische Etymologien* (1913).

Als einen der Gründe für die bis jetzt geringe systematische Untersuchung des armenischen Lehnwortes im Türkisch, nennt Pisowicz erschwerte Forschungsbedingungen, die er auf die ideologischen Gegebenheiten in der Türkei zurückführt; sicher nicht zu Unrecht verweist er dabei auf "die pseudowissenschaftliche, nationalistische Einstellung mancher türkischer Linguisten" (S. 123) im Bezug auf Fragen, die in irgendeinem Zusammenhang mit den Armeniern stehen. Andererseits muß aber auch gesagt werden, daß sich bei weitem nicht alle türkische Kollegen dieser nationalistischen Haltung bedingungslos verpflichtet fühlen. Wenn auch nicht systematisch und gezielt, so lassen sich doch Hinweise auf armenisches Wortgut finden, was u. a. das *Türkece Sözlük* (TS) von *Türk Dil Kurumu* in verschiedenen Auflagen beweist. Kurzum, dieser Einwand Pisowicz trifft bestenfalls für die Forschung innerhalb der Türkei zu, nicht aber für den internationalen Kreis der Philologen, dem an der Untersuchung dieses Gebietes gelegen sein mag.

Der eigentliche Grund für die unzureichende Erforschung des armenischen Lehnwortes ist m. E. hauptsächlich in der Tatsache zu suchen, daß sein Anteil im Vergleich zu anderen Sprachen recht gering und zudem fast ausschließlich auf die lokale Volkssprache, also die Mundarten und Dialekte vorwiegend in den östlichen, ehemals stärker von Armeniern besiedelten Teilen Anatoliens beschränkt ist. Es lassen sich nur wenige Armenismen feststellen, die bis in die allgemeine, überregionale Verkehrssprache oder gar in die Hochsprache vorgedrungen sind. Hierzu gehören z.B. *tel* 'Draht, Faden', *örnek* 'Muster', *petek* 'Bienenstock', *çap* 'Durchmesser, Ausmaß, Größe' und zu einem gewissen Grade auch *moruk* 'Tatergreis' und *çörten* 'Traufinne'. Teils sind es recht alte Lehnwörter, die bereits im frühen Osmanisch verwendet wurden. Hierbei könnte es sich vielleicht um Entlehnungen aus mittelarmerischer Zeit (ca. 11.-15. Jh.) handeln. Die bekannteste Variante des Mittelarmerischen liegt uns in der Kanzlei- und Umgangssprache am Hof von Kilikien vor, weshalb es vielfach

³ Zu diesem Terminus siehe besonders die ausführlichen Anmerkungen bei Kraelitz-Greifenhorst (1913, 131f.). Für die Zusammenstellung mit arm. *tēl* 'Faden, Seil, Draht' spricht auch der Umstand, daß ttü. *tel*, das man fast ausschließlich zur Bezeichnung von 'Draht' verwendet, besonders in Dialekten oft in der Bedeutung 'Faden' (wie ttüL. *ip*, *iplik*) verwendet wird. Man denke auch an *iki telli corap* 'handgestrickte Strümpfe mit Ornamenten, die aus mindestens zwei, meist verschiedenfarbigen Strickgarnen gefertigt sind'.

⁴ Dieses Wort wurde erst in jüngerer Zeit durch die türkische Sprachreform insb. als Ersetzung für *misal* (ar.) verbreitet (wohl in Anlehnung an ttüL. *örnek* 'stricken, flechten, knüpfen'). Ein früher Beleg für *örnek* 'Beispiel, Lehre' findet sich in dem Werk *Zehr-ül-kınam tercümesi* (16. Jh.) des *Tosya İ. Celalzade Nişani Mustafa Celebi* (Tar 3118; ferner siehe Räsänen 1969, 375a). Die Etymologie behandelt Açıryan IV, 618f.

⁵ Hierzu siehe bes. Amıryan (1985, 156); arm(L). *mörük* 'Bart' [Açıryan III, 375; ARS 483a].

ganz allgemein Kilikisch-Armenisch genannt wird⁶. In einigen Fällen ist es auch unklar oder äußerst zweifelhaft, ob es sich wirklich um echte Armenismen handelt. So bezeichnet etwa Pedersen (1904) in der bekannten Abhandlung *Armenisch und die Nachbarsprachen* eine Reihe von Wörtern, die bereits im ältesten Türkisch belegt sind, als Entlehnungen aus dem Armenischen (darunter beispielsweise ttü. *qız* 'Mädchen' < arm. *koys* 'Jungfrau!') und räumt ein, daß sie "wohl um mehr als 1200 Jahre älter als die Orchon-inschriften" (S. 443) seien⁷, und damit "jedenfalls älter als das Jahr 500 v. Chr. sein müssen" (S. 465). Zurecht widerspricht Munkácsi dieser Ansicht ganz entschieden in seinen *Bemerkungen über die «uralten armenischen Lehnwörter» im Türkischen* (1904). Indem er einige Termini aufgreift und die Ausführungen Pedersens diskutiert, kommt er schließlich zu der Feststellung, daß solche "Belege des prähistorischen Einflusses des Armenischen auf das Urtürkische /.../ jeder überzeugenden Kraft" entbehren (S. 356).

Sucht man gezielt nach armenischen Lehnwörtern im Türkisch, wird man am leichtesten in Dialetaufzeichnungen bzw. vor Ort in den einst von Armeniern bewohnten Landesteilen fündig. Besonders sind hier zu nennen das Gebiet um Van und den Vansee, die Räume Erzurum, Erzincan und Sivas, Trabzon und Hemsin am östlichen Schwarzen Meer, große Teile Südost- und Zentralanatoliens, ferner Hatay (Antiochien) und das Gebiet um Adana und entlang der Mittelmeerküste. Nicht zu vergessen sind auch Städte mit einem besonders früher sehr hohen armenischen Bevölkerungsanteil wie z.B. Istanbul oder Izmir. Vielfach waren diese städtischen Armenier schon so stark "türkisiert", daß sie sich auch des Türkischen als Gebrauchs- und Verkehrssprache bedienten, welches sie aber mit armenischen Lettern zu schreiben pflegten (sog. Armeno-Türken; s. hierzu Kraelitz-Greifenhorst 1912, 1f.).

Die dialektologischen Arbeiten zum Türkisch sind mittlerweile recht zahlreich und weisen auch Titel auf, welche die Mundarten in den oben erwähnten Regionen behandeln (siehe z.B. bei Gülensoy 1981). Viele gerade in unserem Zusammenhang möglicherweise interessante Werke, die als Magisterarbeiten oder Dissertationen in der Türkei angefertigt wurden, sind aber nicht gedruckt und können meist nur in den Bibliotheken der jeweiligen Fakultäten in Ankara, Istanbul oder Erzurum eingesehen werden⁸.

Aber die Lage auf armenischer Seite sieht nicht wesentlich besser aus. Auch hier kann nicht stets von der Hochsprache ausgegangen werden, viel eher fanden die Entlehnungen ebenfalls aus Mundarten statt. Die dafür vorzugsweise in Frage kommenden Mundarten des sogenannten westarmenischen Zweiges sind aber keineswegs wesentlich besser dokumentiert (vgl. allgemein Greppin & Khatchatryan 1986) als die entsprechenden Türkisch. Hinzu kommt, daß die Armenier Anatoliens so gut wie nicht mehr an ihren seit alters her angestammten Plätzen leben, so daß die Voraussetzungen für weitere Untersuchungen ihrer lokalen Idiome kaum noch gegeben sind und bestenfalls bei einzelnen in der Diaspora oder in der Sowjetunion lebenden Gruppen bestehen.

Man kann also zusammenfassend sagen, daß sich die armenisch-türkischen Lehnbeziehungen - neben einigen alten Entlehnungen - in erster Linie auf der

⁶ So etwa in der ausführlichen Beschreibung dieser Sprachstufe, *Historische Grammatik des Kilikisch-Armenischen* von Karst (1901).

⁷ Das Orchon-Türkische ist der älteste belegte Türkdialekt, es wird auf die 1. Hälfte des 8. Jhs. datiert (s. Tekin 1968, 7).

⁸ Wie Dr. Johann Strauß in einem Bericht über die Lage und Aktivitäten der "Ausweichstelle" des Orient-Institutes der D.M.G. in Istanbul anlässlich eines deutsch-französischen Turkologentreffens in Bamberg im Frühsommer 1989 mitteilte, ist es dem Institut gelungen einige Kopien solcher Arbeiten zu erwerben.

mundartlichen bzw. dialektalen Ebene vollzogen haben (s. a. Pisowicz 1989, 124) und auch nur hier in vollem Umfang zu Tage treten. Diese Tatsache aber erfordert für die gezielte Untersuchung dieser Beziehungen eine viel breitere und intensivere Beschäftigung insbesondere mit den Varietäten in den einzelnen Dialekten beider Sprachen. Es wird sich deshalb eine engere Zusammenarbeit von Turkologen und Armenologen auf diesem Gebiet sicher empfehlen.

In Anbetracht dieser Punkte und der derzeitigen Forschungslage ist es nur um so erfreulicher, daß Andrzej Pisowicz dieses Thema anlässlich der 2. Konferenz der *Association Internationale des Études Arméniennes* (26.-28. IX. 1984 in Trier) in Form eines Vortrages, dessen gedruckte Version uns jetzt in dem eingangs genannten Aufsatz vorliegt, wieder aufgegriffen und in Erinnerung gebracht hat. Zugleich sollte dies aber auch ein Anstoß für die turkologische Seite sein, die die Analyse des türkischen Lehnwortschatzes schon im Hinblick auf das noch ausstehende *etymologische Wörterbuch* in erster Linie betrifft, hier einmal verstärkt anzusetzen.

Trotz der etwas erschwerten Bedingungen ist die Lage keineswegs so hoffnungslos, wie es den Anschein haben mag. Neben den speziellen Dialektuntersuchungen, von denen zuvor bereits die Rede war, steht uns das 12 Bände umfassende *Derleme Sözlüğü* (DS) von *Türk Dil Kurumu* zur Verfügung. Der weniger umfangreiche Vorläufer dieses Kompendiums, erschienen unter dem Titel *Türkiyede Halk Ağzından Söz Derleme Dergisi* (DD), wurde u. a. von Tietze für seine beispielhaften Untersuchungen (1955, 1957, 1958, 1962, 1969) zu Teilen des Lehnwortschatzes im "anatolisch Türkischen", also der Volkssprache und der Dialekte, herangezogen. Für das Armenische ist das große, in seiner Neuauflage vierbändige *etymologische Wörterbuch Hayeren armatakan bararan* von Ačaryan (1971-79) zu nennen, das neben vielen armenischen Dialektformen oft auch Entlehnungen in andere Sprachen, darunter das Türkisch-Türkische, anführt. Natürlich wird ein gezieltes Durchsehen all dieser Werke eine recht geraume Zeit in Anspruch nehmen, muß aber sicher als ein grundlegender Schritt für eine umfassende Untersuchung vorausgesetzt werden.

Im folgenden Teil möchte ich die Gelegenheit ergreifen, aus eigenen Dialektaufzeichnungen in der Türkei einige Proben armenischer Entlehnungen zu geben und dabei auch auf bereits von Ačaryan Amiryany oder Pisowicz⁹ als Armenismen identifizierte bzw. behandelte Wörter eingehen. Mein Material stammt aus dem westlichen Teil des Hemşingebiets¹⁰ ganz im Nord-Osten der Türkei (Provinz Rize), und daselbst aus *Hala Deresi*, einem Seitental der *Fırtına* (*Pordanis*)¹¹, die zwischen dem heutigen *Pazar* (früher: *Atina*) und *Ardeşen* (*Artaşen*) ins Schwarze Meer mündet. Mein Hauptinteresse galt der Aufzeichnung der türkischen Mundart(en) in den Dörfern *Aşağı Şimsirli* (*Tobira*), *Güroluk* (*Livik*), *Kaplıcaköyü* (*Volco*) und *Yukarı Şimsirli* (*Kacman*, *Meğvor*) oberhalb von *Çamlıhemşin* (*Vice*). Für das Türkische von Rize liegt zwar bereits eine Dialektgrammatik von Turgut Günay (1978) vor; diese berücksichtigt die Mundarten der gesamten Provinz (*Rize ili*), ist aber in keiner Weise ausreichend, so daß man bestenfalls von einem ersten Überblick reden kann¹². Auffallend ist

⁹ Die Beispiele von Pisowicz stammen, wie er selbst anmerkt (S. 128, Fußnote), alle aus Amiryany (1980).

¹⁰ Einen allgemeinen und guten Überblick zu Hemşin und insbesondere seiner Bevölkerung, den Hemşinli, gibt Benninghaus in seinem Aufsatz *Zur Herkunft und Identität der Hemşinli* (1989).

¹¹ Als *Kala-Deresi* auch bei Stratil-Sauer (1935) erwähnt, wogegen die *Fırtına*, ganz in Übereinstimmung mit dem noch heutigen Sprachgebrauch der Einheimischen, als *Boyük* (= *Büyük Dere*) bezeichnet ist.

¹² Wie meine eigenen Recherchen bei einigen seiner Informanten ergaben, hat Günay viele der Bergdörfer niemals aufgesucht, vielmehr fanden die Auswahl der Personen und die Aufnahmen meist an größeren Orten statt, an denen die Gewährleute zu bestimmten Erledigungen (Einkauf

in diesen Mundartgebieten nun das Auftreten von Wörtern, die der Hochsprache oder allgemeinen Umgangssprache ganz fremd sind und nur von der einheimischen Bevölkerung gebraucht und verstanden werden; also ein Vokabular mit recht enger lokaler Begrenzung. Die Vermutung, daß es sich hierbei um fremdes Wortgut handeln könnte, ist schon aus historischer und geographischer Sicht naheliegend. Als Entlehnsprachen kommen besonders das pontische Griechisch, das Lazische¹³ und vor allem das Armenische in Betracht. Was das lazische Element betrifft, so konnte ich kaum Einflüsse feststellen, obgleich Lazen und Hemşintürken in sehr engem, wenn auch nicht immer freundschaftlichem Kontakt leben. Lediglich der umgekehrte Weg, also türkisches Lehnwort im Lazischen ist reichlich nachzuweisen (siehe z.B. Džikija 1974 u. 1975). Auch speziell pontisch griechische Lehnwörter sind nicht ausgesprochen häufig, sie sind am ehesten im Küstengebiet, vor allem aber in den an die Provinz Trabzon angrenzenden Orten zu finden. Für Armenismen jedoch ist Hemşin eine wahre Fundgrube¹⁴, schon weil es sich um eine für lange Zeit von Armeniern dominierte Region handelt, die erst relativ spät türkisiert wurde (ca. ab Anfang 16. Jh.). In einigen Tälern, vorwiegend im östlichen Teil des Hemşingebiets (Hopa-Hemşin in der Provinz Artvin) kann man bis auf den heutigen Tag noch Gruppen antreffen, die z.T. recht unterschiedliche westarmenische Mundarten sprechen, die sie in Übereinstimmung mit der türkischsprechenden Bevölkerung gewöhnlich als *Hemşince* (Hemşinisch) bezeichnen. Zu diesem Armenisch hat zuletzt Dumézil eine kleine Reihe gesonderter Studien mit Textmaterial vorgelegt, es sind dies die *Notes sur le parler d'un Arménien Musulman de Hemşin* (1964), *Notes sur le parler d'un Arménien Musulman d'Ardala* (1965), *Trois récits dans le parler de Arméniens Musulmans de Hemşin* (1967) und der posthum veröffentlichte Aufsatz *Un roman policier en arménien d'Ardala* (1986/87). Die umfangreichste Monographie zum Hemşinarmenischen, *K'nnut'yun Hamşeni barbari* stammt jedoch von Ačaryan (1947); sie enthält u.a. ein recht ausführliches Vokabular (S. 219-258)¹⁵. Aus diesen Arbeiten geht hervor, daß auch das Hemşinarmenische umgekehrt viele türkische Elemente in sich aufgenommen hat (s. bes. Ačaryan 1947, 266-270). Viele der heute in diesen Gebieten lebenden "Türken", die sich selbst *Hemşinli* (Volk von Hemşin) nennen, sind sich noch bewußt, daß ihre Vorfahren einst zum Islam übergetretene Armenier waren, die allmählich türkisiert wurden (hierzu s. a. Benninghaus 1989).

In Hemşin sind durch den, wenn auch nur sehr bescheidenen und nur auf einige kleine Flecken konzentrierten Fortbestand des Armenischen, durchaus

etc.) nur zufällig anwesend waren (z.B. Pazar). Auf diese Weise blieben die Idiome der meisten Dörfer unbeachtet.

¹³ Für die Lazen, ihre Geschichte, Sprache und Kultur sei allgemein verwiesen auf Feuerstein (1983).

¹⁴ Gerade die lokalen Idiome der Ortschaften am Oberlauf der *Fırtına* unterscheiden sich in ihrem Wortschatz recht beachtlich von denen in Hala. Diese Dörfer sind ohnedies sehr abgeschieden; im Winter ist es oft für Wochen und Monate nicht möglich - außer zu Fuß und mit entsprechender Ausrüstung - sie zu erreichen und auch sonst sind die Wege dorthin recht beschwerlich. Es hat jedoch den Anschein, daß besonders hier in noch stärkerem Maße armenische Sprachelemente erhalten sind. Ganz im Gegensatz dazu stehen die Mundarten am Unterlauf der *Fırtına* (zwischen Küste und *Çamlıhemşin*), die eine hauptsächlich lazische Bevölkerung aufweisen. Hala verfügt, obgleich nur ein Seitental, über den intensivsten Verkehr von und nach außen. Dies verdankt es dem Umstand, daß sich hier eine regional recht bekannte Thermalquelle befindet, die viele einheimische Touristen und Badegäste anlockt; sie ist auf einer von Wald umgebenen Zwischenalm namens *Ayder* oberhalb der eigentlichen Dörfer direkt am Hala-Bach gelegen (*Ayder kaplıcaları*; s. Özbey 1979, 317f, ferner a. Çakır 1987, 21f) und wird nur in den Sommermonaten frequentiert.

¹⁵ Weiteres Material findet sich in einer von I. A. Kıpırdız aufgezeichneten, 115 Eintragungen umfassenden Wörterliste, die Marr unter dem Titel *Materialy po xemsinskomu narečiju armjanskogo jazyka* (1925) bearbeitet hat.

noch die Voraussetzungen gegeben, die, wie weiter oben kurz erwähnt, in den meisten anderen Regionen durch den Abzug bzw. die Flucht der armenischen Bevölkerung nicht mehr bestehen. So ist für die künftige Untersuchung dieser gegenseitigen sprachlichen Beziehungen eine regionale Abgrenzung insofern sinnvoll, daß durch sie in erster Linie die direkten, interdialektalen Beeinflussungen zwischen Hemşintürkisch und Hemşinarmenisch, die sich vorwiegend in der Lexik zeigen werden, wesentlich umfassender aufgedeckt werden könnten. Es muß wohl nicht besonders hervorgehoben werden, daß die bloße Auflistung (wie gegenwärtig Usus) einzelner Lehnwörter aus Lexica oder literarischen Werken, in denen sie eher zufällig gebraucht werden, für die tiefergehende Erforschung auf die Dauer keineswegs befriedigend sein kann. Viel eher müssen die Entlehnungen in den einzelnen Gebieten bzw. Dialekten festgestellt werden, um einen Überblick über ihre tatsächliche Verbreitung und Frequenz zu gewinnen, was als weitere wichtige Bedingung zu einer vollständigeren Behandlung der Armenismen zu werten ist. Denn es kann nicht vorausgesetzt werden, daß ein Terminus in allen in Frage kommenden Regionen gleichermaßen als direkte Entlehnung auftritt. Man denke hierbei an das zweifelsohne aus dem Westarmenischen stammende *çörtēn* 'Traufinne' (warm. *çortan*, arm. *jrortan*), das in den türkkeitürkischen Dialekten reiche Belege hat (s. DS 1293f). Im Hemşingebiet (speziell im Hala Deresi) konnte ich diesen Terminus nicht feststellen; es ist vielmehr so, daß er von der dortigen Bevölkerung meist nicht einmal verstanden wird. Stattdessen trifft man hier die türkischen Wörter *oluk* 'Rinne' oder *damlalık* 'Tropfrinne' an. Dies muß aber nicht bedeuten, daß *çörtēn* im gesamten Pontos unbekannt ist, wenngleich auch DS keine Belege für diese Gegend anführt. Denn andererseits ist dieser Terminus auch in Landesteilen anzutreffen, in denen ein direkter armenischer Einfluß nicht unbedingt vorausgesetzt werden muß (z.B. in Westanatolien und an der Ägäis), so daß man ihn wohl mit Recht schon zum Bestand der allgemeinen Umgangssprache rechnen kann, was seine Aufnahme in den gängigen Wörterbüchern und die Tatsache, daß er bereits im Osmanischen (s. Redhouse 735a, Zenker 371b)¹⁶ vorkommt, zu erhärten scheint. Weiterhin ist festzustellen, daß die lokalen anatolischen Mundarten für ein bestimmtes Wort recht unterschiedliche phonetische Repräsentationen aufzeigen. Zum Teil muß man hierbei natürlich mit Verballhornungen, Umdeutungen oder sonstigen Veränderungen rechnen, so vielleicht bei den Formen *çortum*, *cortum* (für *çörtēn*), welche durch ttü. *hortum* 'Schlauch' spez. 'Wasserschlauch' beeinflusst sein könnten (keine der bei Ačaryan III, 135 verzeichneten arm. Dialektformen gibt einen Hinweis auf den Wechsel *n* > *m*, der für türkische Dialekte allerdings auch nicht unbedingt ungewöhnlich ist). Auf der anderen Seite ist aber stets voraussetzbar, daß bei der Entlehnung unterschiedliche armenische Dialekte vorliegen können; s. z.B. *anlux* (unten Nr. 6) oder *buc'ek* (Nr. 9).

Wichtig ist im weiteren die Feststellung der Wahrung des semantischen Umfanges eines Wortes, der in den bisherigen Auflistungen leider zu kurz kommt. So ist etwa *sal* im Armenischen in erster Linie die Bezeichnung für 'Amboß' (Pisowicz 1989, 124; daneben auch 'Steinplatte', s. Hübschmann 1897, 487). In den türkischen Mundarten wird dieses Wort jedoch nur ganz speziell für flache, und überhaupt in irgendeiner Weise mit einem Amboß vergleichbare Dinge verwendet ('flache, große Pflastersteine; steiler, schroffer Fels; Mörser um Trauben zu zerquetschen' etc.; s. DS 3520f.). Im Hemşintürkischen kommt *sal* nur 'adjektivisch' vor, so in *sal taş* 'großer Stein mit einer flachen Seite', der meist als

¹⁶ *çortan*, *çortun* 'a pine log bored through its length to serve as a water way; a pump-log'; auch in der Form *çörtēn* 'Wasserrinne' (Tar 956), die noch heute dialektal in Çanakkale ('Brunnen') und Samsun ('aus einer kleinen Rinne fließendes Quellwasser') gebraucht wird (s. DS 1293).

Arbeitsunterlage benutzt wird, und *sal kaya* 'steile Felswand' (s.a. Günay 1978, 331). Bei anderen Termini scheint aus semantischer Sicht eine Verbindung äußerst fragwürdig; so führt beispielsweise Amiryān (1985, 150 und mit ihm Pisowicz 1989, 126) arm. *anic* 'Kopflaus, Nisse' an und stellt dazu ohne nähere Erläuterungen ttü. *aniz* 'Ackerstoppeln, Stoppelfeld; Brachfeld' (vgl. TS 70b; DS 271f.), was übrigens schon für das Altosmanische und Tschagataische belegt ist (Räsänen 1969, 21b u. 45b; ferner s. Clauson 1972, 191f.)¹⁷. Ein anderes sehr häufig als Armenismus klassifiziertes Wort ist ttü. *eşek* 'Esel', welches auf arm. *ēš* 'Esel' zurückgehen soll (vgl. Pedersen 1906, 447). Obgleich Munkácsi (1904, 353) diese sich aus lautlicher und vor allem semantischer Sicht zunächst aufdrängende Wortgleichung zurecht als "sehr zweifelhaft" zurückweist, führt sie Amiryān (1985, 152) kommentarlos wiederum an (zu ttü. *eşek* und seiner Herleitung s. Clauson 1972, 260). Auch bei ttü. *gireği* 'Sonntag' soll es sich nach Pisowicz (1989, 128; ebenso Ačaryan II, 598b) um eine Entlehnung aus dem Armenischen (warm. *giragi*; arm. *kirakē* id.) handeln. Dieser Auffassung kann aber nicht unbedingt zugestimmt werden. Wenn auch aus lautlicher und semantischer Sicht keine Einwände gegen diese Herleitung bestehen, sollte bereits der Tatbestand, daß dieser Terminus (auch in Kompositata wie *giravugün* 'Sonntag', *gireytesi* 'Montag' etc.) vorwiegend im westanatolischen Türkisch (Izmir, Isparta, Burdur, Aydın, Denizli etc.; s. DS 2080f, ferner 1997a, 2000a, 2055b, 2876b), d.h. in Gebieten mit starkem griechischem Einfluß, verbreitet ist, zu denken geben. Es ist deshalb naheliegender, daß zumindest bei dem überwiegenden Teil der Formen eine direkte Entlehnung aus gr. *κυριακή* 'Sonntag'¹⁸ stattgefunden hat, worauf bereits Tietze (1955, 229) hinweist.

Was nun das armenische Element im Hemşintürkischen betrifft, so liegen hierzu noch keine Untersuchungen vor, auch Günay (1978) enthält keine diesbezüglichen Hinweise, so daß ich nun einige Beispiele anführen und erklären möchte.

BEISPIELE¹⁹

1. *c'uc'ik* 'frisch geschlüpftes Küken, Nestling'; *c'uc'ük* (Rize) id. [Günay 313]; *cucug* (**Kaptanpaşa*) 'Huhn' [DS 1009a].
< arm. *čučuk* [Malxaseanc' II, 224c], armL. *čutik* 'Küken' [ARS 453b], welches Diminutivableitungen von *čut*, dial. auch *čuč* 'Küken' sind [s. Ačaryan III, 215a].
Da es sich bei *c'uci'k* um ein lautmalendes Wort handelt, könnte man auch an eine unabhängige Entstehung im Türkischen denken. Für die Möglichkeit einer Entlehnung aus dem Armenischen spricht aber der Umstand, daß auch die weiteren, eindeutig auf arm. *čučuk*, zurückführbaren Belege wie *cüčük*, *cucuk*, *cücek*, *çucuk*, *çüčük*, *çüçük* etc.,

¹⁷ Lediglich im Hemşin-Türkischen kommt gelegentlich *anic* 'Eier, Brut der Kopflaus' (< arm. *anic*, hem. *önij* 'Laus'; s. Ačaryan I, 195) vor.

¹⁸ Auch arm. *kirakē* ~ *kiwrakē* geht auf gr. *κυριακή* zurück (s. Hübschmann 1897, 357).

¹⁹ Die Wiedergabe der hemşin-türkischen Wörter aus Hala (in Fettdruck) erfolgt in einer an das offizielle türkische Alphabet angelehnten Form. Grundsätzlich unterschieden werden jedoch *h* und *x* (frikativ), sowie *n* und *ŋ*. Ferner bediene ich mich zur Wiedergabe der für dieses Gebiet charakteristischen Aussprache von *c* und *ç* in Übereinstimmung zu Günay der Zeichen *c* bzw. *ç* (1978, 15 u. 76). Alle anderen Beispiele aus dem Türkkeitürkischen sind entsprechend ihrer Quellen unverändert angeführt. Die armenischen Wörter sind nach den in *Revue des Etudes Arméniennes* (REArm) verzeichneten Richtlinien transliteriert. Dies gilt auch für die lediglich im Dialektmaterial auftretenden Zeichenkombinationen zur Wiedergabe ursprünglich fremder oder abweichender Laute (z.B. *č*, was einem ö-Laut entspricht, ist stets als *č* transliteriert), lediglich *ñ* habe ich als *ā* übertragen. Bei den westarmenischen Belegen wurden die Regeln der 2. arm. Lautverschiebung berücksichtigt und entsprechend die Tenuis *p*, *t*, *k*, *c* als Mediae und die Mediae *b*, *d*, *g*, *j* als Tenuis notiert. Aspiration bleibt angezeigt, auch wenn sie im Westen weitgehend weggefallen ist.

vorwiegend aus Gebieten stammen, in denen verstärkt mit armenischem Einfluß zu rechnen ist [s. DS 1021f.; Yanıkoğlu 264]; ferner *cüciyh* (g) 'Küken, Geflügeljunges' (Erzurum) [Gemalmaz 59] und *cüci* (Urfa) id. [Ergin 32]. Ein früher Beleg (*cüci*) findet sich in dem am Ende des 15. Jhs. entstandenen enzyklopädischen Werk *Hikmetname des Antepli İbrahim b. Bâli*, das in erster Linie die Geschichte Anteps und Ägyptens behandelt [s. Tar 780; ferner zum Werk selbst TDEA IV, 232b].

2. *aklec'üt* 'junger Hahn'.

Bei diesem Terminus handelt es sich um ein Kompositum aus arm. *ak'lor* 'Hahn' [s. Ačaryan I, 368f.] und *čut* 'Küken' [Ačaryan III, 215a]; armL. *ak'lorac'ut* 'Junghahn' [ARS 100b]. Für das Hemşinararmenische ist diese Verbindung zwar nicht aufgeführt, wohl aber *ak'lar* 'Hahn' [Ačaryan 1947, 222]. Der Wegfall von *r* erklärt sich wohl aus der Entwicklung *r > y* im Hemşinararmenischen (s. unten S. 25), so daß hier von einer Entwicklung **ak'lar(a)čut* > **ak'layčut* > **ak'lečut*²⁰ ausgegangen werden kann.

3. *varek* 'Hühnchen, junge Henne'.

< hem. *varëg* [Ačaryan 1947, 254], arm. *vareak* [Ačaryan IV, 308b], armL. *varek* id. [ARS 627b].

Auch belegt in der Form ttü. *varik* 1. 'Hühnchen' (Bitlis) 2. 'Ente' (Zonguldak) [DS 4091].

Ačaryan verweist in seinem Wörterbuch [ibid.] außerdem auf krd. *firik* 'Hühnchen' und ttü. *ferik* 'kleines Vögelchen'; er meint, daß es aber nicht bekannt sei, was woher entlehnt ist. In der Tat gibt es in den türkei-türkischen Dialekten eine Reihe von Formen wie *ferik*, *feruk*, *ferük*, *firig*, *firik* etc. 'junges Geflügel, welches bereits das Kükenalter überschritten hat; Junghenne; Truthenne; Junghahn, der noch nicht kräht' [s. DS 1846, 1844b, 1870a; Yanıkoğlu 270; Ergin 63]. Von der Semantik wie auch z.T. von der geographischen Verteilung her könnten diese durchaus zu arm. *vareak* passen. Dem entgegen jedoch stehen der *f*-Anlaut (arm. *v > ttü. f* wäre recht ungewöhnlich) sowie die Ansicht Räsänens [1969, 144b], der an eine Entlehnung von ar. *farḥ* 'Vogeljunges' [Wehr 628b] denkt, was auch durch Tietze [1958, 299], der *ferë* (Kars, Bitlis, Ankara) 'junges Hühnchen' [DS 1844b] auf die Femininform ar. *farḥa* id. zurückführt, indirekt bestätigt wird.

Bei den letzten beiden Termini (Nr. 2 u. 3) ist zu beachten, daß sie in Hala keineswegs eine allgemeine Bezeichnungen für junge Hähne bzw. Hennen sind. Die frisch geschlüpften Küken, also solche Tiere bei denen das spätere Geschlecht noch nicht auf den ersten Blick deutlich ist ("cinsi daha belli olmayan yavru lar"), werden als *c'uc'ik* (Nr. 1) bezeichnet. Erst wenn das Geschlecht nach ca. 2-3 Wochen äußerlich gut erkennbar wird, tritt bei der Benennung eine Zweiteilung ein. Dabei ist *aklec'üt* ein 'kleiner Hahn, der noch nicht schreit' ("horozun küçüğü, daha ötmez") und *varek* ein 'Huhn, das noch keine Eier legt' ("daha yumurtlamayan tavuk"). Das bedeutet, die beiden Termini werden nur für solche männliche bzw. weibliche Jungtiere verwendet, die keine Küken mehr sind, aber auch noch nicht die Geschlechtsreife erlangt haben; sie sind vergleichbar mit ttüL. *piliç*, welches man für beide Geschlechter gleichermaßen gebraucht [s. TS 1185b]. Erst nach der Geschlechtsreife nennt man sie *horoz* 'Hahn' bzw. *tavuk* 'Henne'.

²⁰ Die Lautgruppe arm. *ay* ist im Hemşin-Dialekt meist als *ä*, *ē* vertreten; z.B. arm. *ayc*, hem. *ēj*, *äj* 'Ziege' [Ačaryan 1947, 220].

c'uc'ik

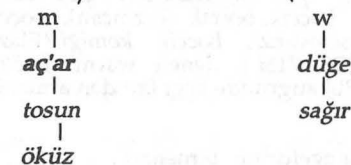


4. *aç'ar* 'junger Bulle'.

< hem. *ač'ar* [Ačaryan 1947, 222]; arm(L). *arjār* id. [Ačaryan I, 335a; ARS 95b].

Eine ähnliche Einteilung wie bei Hühnern findet sich auch bei Rindern. Das neugeborene Kälbchen trägt die Bezeichnung *kicik* oder *buzak* (s. DS 673f, Yanıkoğlu 263; ttüL. *buzagı* 'Milchkalb'). *Acar* ist der Jungochse, der für die Zucht noch nicht reif ist und *düğe* (s. DS 1619f) die Kuh, die noch nicht gedeckt wurde [s. a. DS 1619f]. Erst nach einem geschlechtlichen Kontakt gilt der Bulle zunächst als *tosun* (ab ca. 2 Jahren), später wenn er auch unter das Joch gespannt werden kann ("boyuncuğa girdiği zaman") als *öküz* (ab ca. 4 Jahren). Die reife Kuh bezeichnet man als *sağır* (ttüL. *sığır* ist heute der allgemeine Terminus für 'Rind'; *inek* 'Kuh' ist in Hala nicht gebräuchlich; zu *sığır* in der Bedeutung 'Kuh' s. Clauson 814f.). Derartige Unterscheidungen sind ohne Zweifel für die Klassifizierung von Tieren im Hinblick auf ihre Nutzung, insbesondere aber für die Zucht von Bedeutung. Interessant ist dabei, daß bevorzugt die Entwicklungsstadien zwischen neugeborenen und ausgewachsenen Tieren in dieser Gegend mit Wörtern aus dem Armenischen belegt sind.

kicik/buzak



5. *agos* 'Ackerfurche, Pflugfurche'.

< warm. *agōs* [Movsessian 349b], arm. *akaws* [Ačaryan I, 112a], armL. *akos* 'Rille, Furche', speziell 'Pflugfurche' [ARS 11b].

Dieser Terminus ist besonders im Scharzmeergebiet und im nördlichen Teil Ostanatoliens verbreitet: *agos* (Artvin, Erzincan) [DS 77a]; *akos* (Artvin, Bitlis, Kars, Tokat), *akoz* (Artvin, Bitlis, Kars) [DS 159b; Ercilasun 1983, 378]; *akuz* (Kars, Rize, Van) [DD 86a]; ferner mit nicht etymologischem *h*-Vorschlag (s. Pisowicz 127; ferner Ačaryan I, 112a) *hagos* (Erzurum, Kars) [Gemalmaz 152; Ercilasun 378]; *hagas* (Kars) [DS 2251b]; *hakos* (Artvin, Giresun), *hako* (Artvin) id. [DS 2255b].

6. *anlux* 'Minze'.

< hem. *ōnlux* [Ačaryan 1947, 220], was etymologisch zu arm. *ananux* 'Minze' gehört und nach Ačaryan [I, 180a] möglicherweise auf prs. *nānāx* oder *nānūxēh* 'Anissamen' [s. a. Steingass 1381b] zurückzuführen ist.

In DS finden sich keine weiteren Belege für *anlux*, möglich wäre vielleicht noch eine Verbindung mit *anlık*, *anlık* in der Bedeutung "stülpürge yapılan bir çeşit ot" (Grassorte, aus der man Besen herstellt), die DS 275a für **Süle* in der benachbarten Provinz Gümüşhane ausweist. Dagegen sind Formen wie *annuh*, *annuk*, *anuh*, *anuk*, *anih*, *anuk* etc. 'Minze, duftendes Kraut'²¹ [s. DS 268f; Gemalmaz 25; Yanikoğlu 260], die sich auf arm. *ananux*, *annux*, *anux* usw. [Açaryan ibid.] zurückführen lassen, für andere Gegenden gut belegt.

7. *bec'ex* 'Fußspitze', insbesondere 'das Fußspitzenstück an Strickstümpfen (*iki telli çorap*)'.
< hem. *bjēx* [Açaryan 1947, 252], arm. *pčēn* [Açaryan IV, 91], armL. *pčēl* 'Fußspitze, Fußzehen' [ARS 367b].
Ob auch ttü. *becik* (İçel) 'Füße, Haxen von Schlachtvieh' [DS 592b], *picik*, *picik* (Elazığ) 'feine Endwurzeln der Bäume' und davon abgeleitet *piciklemek* 'Wurzeln schlagen' [DS 3439a, 3451b] auf dieses Etymon zurückführbar sind, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen.
8. *boç* 'der schwanzförmige Stielansatz an Kürbisen', auch in der Verbindung *kabak boç'u* id.; wie es den Anschein hat wird dieses Wort für andere Fruchtstiele nicht verwendet.
< warm. *boč* [Movsessian 400a], hem. *bēōč*, *bēč* [Açaryan 1947, 252], arm(L). *poč* 'Schwanz; Stiel, Fruchtstiel; Ende' [Açaryan IV, 98; ARS 569b].
In den anatolischen Dialekten (gesamte Osthälfte der Türkei) gibt es eine Vielzahl von Formen mit z.T. reichen Belegen, die sich auf dieses Etymon zurückführen lassen, so z.B. *pōç*, *poç*, *puç* 'Schwanz, Schwanzspitze, Steißbein' etc.; weiterhin *pōçuk*, *poçuk*, *poçuk*, *poçuk* 'Spitze, Ende, Schwanz' etc. [DS 1198b, 3465, 3477f; Ergin 137], die von der armenischen Diminutivbildung *poč'ik* 'Schwänzchen' ausgehen. Auffallend ist dabei, daß sie einen *p*-Anlaut haben, was vom Westarmenischen her gesehen ungewöhnlich ist (*p* > *b*). Daneben gibt es aber auch reguläre Repräsentationen *bocak*, *bocik* (Erzincan), *boçuk* (Elazığ), *bocuk* (Malatya) 'Ziegenschwanz', *bocik kemigi* (Elazığ), *boçuk* (Malatya) 'Steißspitze' etc. [DS 715f.], denen warm. *boč'ig* 'kleiner Schwanz' [Kouyoumdjian 688b] zugrunde liegt (zu den armenischen Dialektformen s. Açaryan IV, 98).
9. *boloz* (armudu) 'langgeformte Birnenart'.
< warm. *boloz*; arm(L). *poloz* 'langförmig, mit spitzem Oberteil, langgewachsen' [Malxaseanc IV, 112a, ARS 569a].
10. *buc'ek* 'Wespe'; ferner in der Bedeutung 'Hornisse' in **Kaptanpaşa* [s. DS 776b].
< hem. *bujēg*, *bujēg* [Açaryan 1947, 251]; arm(L). *picak* 'ein stechendes Insekt' [Açaryan IV, 80f.], 'Wespe' [ARS 565b].
Bei "bucek (II) sert kadın" (ebenfalls **Kaptanpaşa*) [DS ibid.] handelt es sich um das gleiche Wort nur in übertragener Bedeutung. Der hierfür angeführte Beispielsatz "Bizim Fatma çok bucektir" (Unsere Fatma ist sehr boshaf, aggressiv) könnte ebensogut aus einem Dorf von Hala stammen. Für den Raum **Şavşat* (Artvin) verzeichnet DS 674b *bızıgi*, *bıziki*, *bıziki* 'Hornisse', denen eine andere, dem normalen westarmenischen *bijag* 'Wespe' [Movsessian 400a] nähere Dialektform zugrunde liegt. Ebenfalls auf warm.

²¹ Bei einigen Bedeutungen in DS erscheint wegen der ganz unterschiedlichen Semantik eine Anbindung allerdings recht fraglich (z. B. Punkt 7.).

bijag sind ttü. *bizeyh* (Erzurum) 'bienenähnliches Insekt mit gelben und schwarzen Ringen' [Gemalmaz 47], *bızik* (Elazığ) und *bizzik* (Urfa) 'Bienenstachel' [DS 676a] zurückzuführen.

11. *c'eydanc* (armudu) 'eine Birnensorte'.
Hier liegt eine Verbindung mit arm. *tanj* [Açaryan IV, 369], warm. *danc* [Movsessian 407b]; hem. *dōnj* 'Birne' [Açaryan 1947, 254] vor. Der erste Bestandteil *cey* (evt. < **cer*; s. S. 25) ist unklar.
12. *ç'ax* allgemein 'dünner Ast, Zweig'; speziell 'Unterholz, erdnahe Wurzelwerk, welches man auf den über der Baumgrenze gelegenen Almen sammelt und als Brennmaterial verwendet'.
< hem. *c'ax* 'Gebüsch; eine Art Strauch' [Açaryan 1947, 256]; arm(L). *c'ax* 'Zweig' [Hübschmann 1897, 499; s. a. Açaryan IV, 446f.], 'Reisig, Brennholz' [ARS 666a].
13. *ç'emax* 'giftige Pflanze, die bei Rindern Schaumbildung vorm Maul verursacht'; beliebt sind die schlauchartigen Stengel bei Kindern, welche sie nach dem Abwelken im Herbst ausreißen, um sie aufzublasen und platzen zu lassen.
< arm(L). *c'max* 'bittere Pflanze' [Açaryan IV, 458f], 'Gipskraut' [ARS 671a], warm. id. 'egyptian soap root' [Kouyoumdjian 828b]. Nach Açaryan [ibid.] handelt es sich hierbei ursprünglich um eine Entlehnung aus dem Georgischen; vgl. *çmaxe* 'sauer (geworden)', *çmaxi* '(ohne Essig) eingelegtes Gemüse' und *çmax* 'etw. (z.B. Wein) wird sauer' [Tschenkéli 2184b].
Ferner belegt als ttü. *çımağ* (Gümüşhane), *çımak* (Istanbul) 'giftiges Kraut, welches Läuse tötet' [DS 1175b] und möglicherweise auch *çomağ* 'giftiges Gewächs' (Rize) [DS 1265a], die vom Armenischen ausgehen dürften, wohingegen die Formen *çımak*, *çımak* (Artvin) 'sauer geworden' [DS 914b, 1221b] direkte Entlehnungen aus dem Georgischen sind [s. a. Džangidze 1984, 48].
14. *diz* 'Zecke, die sich auf der Haut von Menschen und Tieren festbeißt und Blut saugt, Holzbock'; ebenso in **Kuraysebe*, **Cimil* und **Kaptanpaşa* [s. DS 1530a].
< warm. *diz* [Kouyoumdjian 809b]; arm(L). *tiz* 'Zecke, Milbe' [Hübschmann 1897, 497; Açaryan IV, 404f.; ARS 659a].
Auch ttü. *dıza*, *tıza*, *tıza* (Trabzon) 'Zecke, Holzbock, koyun biti' [DS 3928a, 3942b; Yanikoğlu 267] gehen wohl von diesem Etymon aus (evt. über eine griechische Form auf +a <?>).
15. *eğinc* ~ *yeğinc* 'Brennessel'; *eğinc* (**Kaptanpaşa*) id. [DS 1678b].
< hem. *ēyinj* [Açaryan 1947, 227], arm. *ehič* [Açaryan II, 19f]; armL. *ehinj* id. [ARS 204b].
Der *y*-Vorschlag ist besonders für das Westarmenische gewöhnlich, was Dialektformen wie *yeyinj* (Van) und *yēyinj* (Xarberd; heute: Elazığ) [Açaryan II, 20a] und die Entlehnungen ttü. *yığinc* (Bitlis, Urfa) [DS 4262b] und *yığinc* (Muş) id. [DS 4261b] bestätigen.
16. *enguz* 'Nußkern'.
< hem. *ēnguz* [Açaryan 1947, 228], arm. *ēnkoyz* 'Wallnuß, Nuß' [Hübschmann 1897, 393; Açaryan II, 130], armL. *ēnkuyz* 'Nuß' [ARS 238b], welche auf prs. *gōz* 'Nuß, Wallnuß etc.' [Steingass 1102b] zurückgehen sollen.

17. **gabumit** 'fingerdickes Seil', das verwendet wird zum Zusammenbinden und Transportieren von *alaf* 'Stroh, Getreide' etc. [DS 183f], in Hala speziell 'Zweige von Kirschlorbeer (*prunus laurocerasus*)', welche man als Viehfutter für den Winter einbringt (*alaf* < ar. 'alaf 'Viehfutter'; s. Wehr 569b). Hier könnte eine Zusammensetzung oder Ableitung von hem. *gab* [Ačaryan 1947, 237], arm(L). *kap* 'Leine, Band, Verknüpfung, Verbindung' [Ačaryan II, 519f; ARS 337a] vorliegen; vgl. a. armL. *kapum* 'das Binden, Um-, Zusammenbinden (z.B. von Garben)' [ARS 338b] <?>. Weitere Belege für diesen Terminus lassen sich im türkischen Dialektmaterial nicht ausmachen, wohl aber *gab* (Erzincan, Van), *gap* (Bitlis) 'Strick, Leine' [DS 1881b] (< warm. *gab*) und *gabadüşmek* (Van) an den Strick fallen' (= *gab*+a *düşmek*), d.h. 'ein angebundenes Tier dreht sich den eigenen Strick um und erstickt' [DS 1882a].
18. **gagaç** (ciceği) 'Bezeichnung für eine im Sommer blühende kleine Blume auf Hochalmen, deren Blütenstände dunkelrotem Samt ähneln'. < warm. *gagaç* 'Tulpe' [Movsessian 373a; Kouyoumdjian 334a]; armL. *kakaç* 'Mohn' [ARS 331a]; nach Ačaryan [II, 488a] ist *kakaç* ~ *kakaç* 'eine Art rote Blume'. Weiterhin belegt in den anatolischen Dialekten als *gagaç* (Van) 'Klatschmohn (*papaver rhoeas*)' [DS 1892a] und *kakaç* 1. 'durch Pressen getrocknete Rose' (Gümüşhane), 2. 'Klatschmohn, yalancı lâlê' (Van) [DS 2600b]. Ačaryan [1902, 134] allerdings verzeichnet für das Van-Armenische *kakaç* 'Tulpe'.
19. **gaygut** 'Hagel, Eisregen'; in anderen Tälern des Hemşingebietes auch *gargut* id. < hem. *gargud* [Ačaryan 1947, 238], arm(L). *karkut* id. [Ačaryan II, 555f; ARS 343a].
20. **geroç** 'lange, dünne Holzstange, die an ihrem einen Ende eine hakenähnlich abstehende Seitengabelung hat'. Dieses Instrument dient bei der Fruchternte dazu, weiter entfernte, schwer erreichbare Äste heranzuziehen; so auch in **Kaptanpaşa* [s. DS 2006a]. Eine Abbildung findet sich in T'orlak'yan [1981, 11.z.]. < arm. *kroç* id. [so in T'orlak'yan ibid.]. Hierbei handelt es sich vermutlich um eine Ableitung von arm(L). *keç* 'krumm, gebogen; Hacken' [Ačaryan II, 574; ARS 348b]. Auch ttü. *gerüç*, *gerö* (Ordu) und *gerü* (Samsun) id. [DS ibid.] dürften auf dieses Etymon zurückzuführen sein.
21. **giç** 'Bienenstachel' < hem. *giç* 'Bienenstachel' [Ačaryan 1947, 238]; arm. *kiç* (< *kic*) id., das nur in einigen Dialekten vorkommt. Die Wurzel ist aber bereits klassisch belegt, z.B. in *kc-an-el* 'beisen, stechen' [Ačaryan II, 586]; armL. *kc-el* id. [ARS 355a]. Wahrscheinlich auch in ttü. *giç etmek* (Kars) 'leicht anbeisen (Kindersprache)' [DS 2073b], *giz etmek* (Hatay) 'beisen, zubeisen' und sicher in *gizik*, *gizik* (Urfa) 'Bienenstachel' [DS 2087a; Ergin 69] (< warm. **giğ*, Diminutiv); zur Entwicklung von arm. c in den anatolischen Dialekten s. unten S. 25.

22. **goc'uk** 'im Herbst weiß blühende Pflanze mit sehr großen Blättern', deren Berührung zu Schwellungen auf der Haut führen kann. < arm. *kocuk* 'Herkuleskraut, Bärenklau' [Lazaryan 17, No. 156].
23. **goc'gomer** 'Männerjacke'. Sehr wahrscheinlich < warm. *goğagamayr* [Kouyoumdjian 368b], armL. *koçakamayr* 'Knopfloch' [ARS 360a], es handelt sich um ein Kompositum aus arm. *koçak* 'Knopf' (*koçk-el* 'knöpfen') und *mayr* 'Mutter', hier wohl übr. für 'Loch'. Die Übertragung von der Bedeutung 'Knopfloch' auf das gesamte Kleidungsstück mutet etwas befremdlich an, aber in der Tat ist *goc'gomer* stets eine Jacke zum Knöpfen. Weitere Belege für diesen Terminus lassen sich im türkischen Dialektmaterial nicht ausmachen.
24. **godim** 'ein Kressenart, die wild meist an Bächen und Wasser zu finden ist'. Sie ist leicht bitter aber wohlschmeckend und wird daher teils auch in Gärten angebaut. < warm. *godim*, *godem* [Kouyoumdjian 371b], arm(L). *kotem*, *kotim* 'Kresse' [Ačaryan II, 640b], 'Kressensalat' [ARS 363a]; zur Etymologie dieses Wortes und seinen Realisationen in den armenischen Sprachstufen und Dialekten siehe besonders Weitenberg 1985.
25. **gogar** 'ein besonders bei der Fruchternte zum Aufhängen der Sammelkörbe im Baum verwendetes S-förmiges Holz, ähnlich einem Fleischerhaken' (s. Abbildung 11.e. in T'orlak'yan 1981); *kokar*, *kokari*, *kukari*, *kukari* (Rize) 'bei der Fruchternte verwendeter Stock mit hakenförmiger Spitze; gebogen, krumm' [Günay 324; Yanıkoğlu 280]. < arm. *kokar* [so nach T'orlak'yan ibid.], *gogar* 'u.a. Hacken mit zwei Spitzen, zum Aufhängen von Kesseln über Feuer' [Malxaseanc' I, 454c]. Auch als ttü. *kokar* (Samsun) 'Holzgerät mit krummer Spitze um gebackene Brote zu wenden' [DS 2904]; *gugar* 'Stock zum Sammeln der Früchte in Baumwipfeln' (Trabzon, Gümüşhane, Sivas) [DS 2189a; Yanıkoğlu 272], ferner *kukar* (Trabzon, Rize, Artvin), *kugar* (Trabzon, Istanbul), *kukan* 'Stange mit gebogener Spitze, Haken' (Trabzon, Malatya) [DS 2992].
26. **goğbek** 'Vorhängeschloß'. < arm. *koğpēk*, *koğpēk* 'Schloß, Verschuß', von *koğp-el* 'mit einem Schloß verschließen' [Ačaryan II, 624a]; armL. *koğpēk* [ARS 360a] und warm. *goby* 'Schloß' [Kouyoumdjian 370b]. Man führt den Stamm *koğp-* auf ar. *qufl* 'Vorlesgeschloß; Schloß, Riegel' [Ačaryan ibid.; ferner vgl. Wehr 697a] zurück. Es kann aber kein Zweifel daran bestehen, daß die Form *goğbek* unmittelbar aus dem Armenischen übernommen ist. Daneben kennt das Hemşintürkische noch *gubli* 'Vorhängeschloß', das auch als *kupli* id. (Rize) [Günay 325] und *kupli* 'Schloß, Schlüssel' (Gümüşhane) [DS 2788b] für diese Region ausgewiesen ist; weitere Dialektformen sind *kubil* (Kırşehir), *kafil* (Kars, Diyarbakır) [DS ibid.] und *güfil* id. (Kars) [DS 2035b]. Diese Formen gehen ebenfalls auf ar. *qufl* zurück.
27. **goşt** 'große Erdscholle, die beim Pflügen oder Graben entsteht'; *goşt kermak* 'bei der Ackerbearbeitung entstandene, große Erdschollen zerhacken'; ebenso in der Gegend von **Kaptanpaşa* gebräuchlich [s. Günay 318]; *koşt* id. (**Molaveyis*) [DS 2934b].

- < arm(L). *košt* 'Erdklumpen, Scholle' [Ačaryan II, 634f.; ARS 362a]; hem. *gəšt* 'großes Stück (Zucker etc.)' [Ačaryan 1947, 239]; warm. *gošd* 'Schwiele, dickliche Verhärtung' [Kouyoumdjian 370a]. Wahrscheinlich läßt sich auch ttü. *kust* (Gümüşhane) 'kleines, dickes Bündel' [DS 3017a] auf dieses Etymon zurückzuführen.
28. **govc'uç** 'Salamanderart'.
 < warm. *govajuj* [Kouyoumdjian 317a], arm. *kovacuc* 'lacertus facetanus, Wassermolch, Echse' [Ačaryan II, 639a].
29. **gunc** 'Erdscholle mit Graßbewuchs und Wurzelwerk, Quecke, Grasnarbe'. Besonders auf den Hochalmen reißt man solche Grasnarben in feuchtem Gelände aus. Man benötigt sie zum Bau von kleinen, natürlichen Dämmen für die Ab- oder Umleitung von Wasser.
 < hem. *gunj* [Ačaryan 1947, 225], arm(L). *guj(n)* 'Erdklumpen, Scholle' [Ačaryan I, 589a; ARS 174a].
30. **hedik** 'Schneeteller, die aus dünnen, biegsamen Zweigen geflochten sind und zum besseren Laufen insbesondere auf tiefem Neuschnee unter die Schuhe geschnallt werden'; auch als *hedik* (Rize) id. [Günay 320].
 < arm. *hetik* 'u.a. breite Schuhe um auf Schnee zu laufen' [Malxaseanc' III, 99b]. Hierbei müßte es sich um ein Diminutiv vom Stamm *het* 'Fuß, Spur' [Hübschmann 1897, 466; Ačaryan II, 82f] handeln, der heute als solcher nur adverbial bzw. präpositional (armL. *het* 'hinter, nach' etc.) und in Ableitungen (z.B. armL. *het-ev-el* 'folgen, verfolgen') vorkommt. Weitere Belege für ttü. *hedik* sind bekannt aus Ordu, Giresun, Trabzon, Rize, Artvin, Erzincan aber auch aus Diyarbakır, Malatya und Adana; ferner *hitik* (Giresun, Rize), *hetik* und *helik* (Maraş) id. Einige Formen haben z.T. auch die Bedeutung 'Babyschuhchen' (Niğde) oder 'Strickschuhe' (Istanbul, Ordu) [s. DS 2327b; Yanikoğlu 273]. Eine Verbindung mit ttü. *etük* (edük) 'Stiefel' [Clauson 50b], das auch in türkeitürkischen Dialekten vorkommt [s. DS 1664f], ist auszuschließen.
31. **helün** 'bunte Glasperlen, boncuk'; auch *helün* (**Hemşin*), *helon* (**Kaptanpaşa*) id. [DS 2337b].
 < hem. *hilun* [Ačaryan 1947, 249], welches etymologisch zu arm(L). *uln*, *ulunk* 'Glasperlen für Schmuck' [Ačaryan III, 592f; ARS 677a] gehört.
32. **kağn** allgemein 'das Ausputzen von Setzlingen bei Nutzpflanzen'; *kağon* (**Kaptanpaşa*) id. [Günay 322]; *kağan* (**Pazar*) 'Aushacken und Jäten von Unkraut' [DS 2593b].
 < warm. *k'ayhan* 'das Jäten' [Movsessian 413b], armL. *k'athan* 'Ausmachen von Unkraut; Unkraut' [ARS 702b]. Dies ist eine Ableitung von arm(L). *k'ał* 'Auslesen, Herausziehen, Pflücken' [Ačaryan IV, 541f.], 'Sammeln, Ernte; Unkraut' [ARS 701a]; ferner vgl. hem. *k'ay-uš*, arm. *k'ał-el* 'auslesen, ernten' [Ačaryan 1947, 257].
 In Hala jedoch unterscheidet man speziell beim Maisanbau *kucuk kağn* 'erstes Ausputzen der Sprößlinge' und *boyuk kağn*. Bei letzterem werden, um die Standfestigkeit der heranwachsenden und damit schwerer werdenden Maisstauden zu erhöhen, diese leicht umgelegt und am Bodenaustritt mit Erde angehäuft; dies führt zu einer verstärkten Wurzelbildung, die Pflanzen richten sich nach kurzer Zeit wieder auf und sind nun gegen das Umgerissen-Werden insbesondere durch Wettereinflüsse besser geschützt. Weitere Belege sind *kağ* 'wilde Gräser
- zwischen der Saat' (Van, Tunceli), 'Aushacken und Jäten von Unkraut' (Kars), *kağan* (Ağrı, Erzincan, Sivas) id. [DS 2593b]; *kāhan* 1. 'Unkraut auf dem Acker' (Elazığ), 2. 'Aushacken und Jäten von Unkraut auf Feldern und in Nutzgärten' (Istanbul, Rize, Artvin, Kars, Erzincan, Sivas) [DS 2597]; *kehan*, *kağan* (Erzurum) 'Hacken, Ausmachen von Unkraut und Wurzelwerk' [Gemalmaz 193]; ferner die Verbindungen und Ableitungen *kağlamak* (Van) 'in Gemüse- und Obstgärten Unkraut ausmachen' [DS 2595a]; *kāhan etmek* (Elazığ) 'auf dem Feld Unkraut ausmachen', *kāhanlamak* (Sivas) 'hacken' [DS 2597b]; *kahnıç* (Antep, Maraş) 'kleine Hacke' [DS 2598a] (vgl. armL. *k'athanıç* 'Hackmesser, Erdhacke'; ARS 702b) und vermutlich auch (die Komosita <?>) *kağaver* 'wildes Kraut, Gras' [DS 2593b]; *kağmut* 'Kruziferegewächs' (Erzincan) [DS 2595a] und *kahmut* (Gümüşhane, Erzurum) 'Wurzel eines auf Felder wachsenden Krautes' [DS 2598a].
33. **keran** 'dicker Holzbalken, Unterzug, z.B. in Ställen'.
 < warm. *keran* [Kouyoumdjian 128a]; arm(L). *geran* 'Querbalken, Pfosten, Sparren' [Ačaryan I, 540; ARS 156a].
 Weitere Belege gibt es für Samsun, Trabzon, Gümüşhane, Artvin, Kars, Erzurum, Elazığ, Tunceli, Van und Bitlis [s. DS 2751a]; ferner *keren* 'großer Balken bei Gebäuden' (Ağrı, Ankara), 'Kantholz, Rähmling' (Amasya) [DS 2753a] und *kiran* (Erzincan, Diyarbakır) 'sehr dicker Pfosten' [DS 2875a].
34. **keşguş** 'an der Wand getrockneter Kuhmist, der auf den Almen als Brennstoff verwendet wird'.
 < warm. *kşgur* [Kouyoumdjian 135a], arm. *gşkur* 'getrockneter Kuhmist, Mistziegel' [Hübschmann 1897, 127; Ačaryan I, 568a].
35. **kognoç** 'schürzenartiges Kleidungsstück der Volkstracht bei Frauen'.
 < warm. *koknoc* [Kouyoumdjian 135a], armL. *gognoc* 'Schürze', spez. 'Küchenschürze' [ARS 164b], dies ist eine Ableitung von arm. *gog*, hem. *kəō* 'k', *kəōk*, *kək* 'Schoß' [Ačaryan 1947, 225]. Auf ihre Entlehnung ins Türkische macht bereits Ačaryan [I, 570a] aufmerksam.
 Auch ttü. *kökneç* (Sinop) 'Schurz' [DS 2953a].
36. **kotit** 'junger Bär, Bärenjunges'; ferner belegt für **Pazar* [s. Günay 324].
 < arm. *k'ot'it* [Malxaseanc' IV, 582c]; armL. *k'ot'ot* id. [ARS 714a].
37. **koydnuk** 'warzenartiges Geschwür, das meist an den Händen und Unterarmen auftritt (Krankheit)'.
 < hem. *kōydnunk*, *koydnunk* [Ačaryan 1947, 225]; armL. *gortnuk* 'Warze, Geschwür' [ARS 169b], welche möglicherweise auf arm. *gort* 'Frosch, Kröte' zurückzuführen sind, das jedoch im Hemşinarmenischen als *kuyd*, *kēōyd*; [Ačaryan 1947, 225] belegt ist. Dem entgegen vgl. dazu aber Dialektformen wie *g'ort'ēuk*, *kō'rt'nuk* (ostarmenisch) und vor allem *g'ōydonōg* (Zēyt'un, südlich Elbistan/Maraş, Südostanatolien) 'Frosch' [Ačaryan I, 585].
38. **lendek** 'Zahnfleisch'.
 < arm(L). *lnderk* id. [Ačaryan II, 284; ARS 277a].
 Weitere Belege für Entlehnung ins Türkische fehlen.
39. **maran** 'Speiße-, Vorratskammer'.
 < arm(L). *maran* 'Vorratskeller, Speisekammer' [Ačaryan III, 262f.; ARS 460a]; hem. *marōn* id. [Ačaryan 1947, 244].

40. **mašketep** 'Fledermaus'; auch mit Metathese **maštekep** id. Dieser Terminus geht auf eine Verbindung aus arm. *mašk* 'Fell, Haut, Leder' und *t'ev* 'Flügel, Arm' zurück; vgl. armL. *maškat'ev* 'Fledermaus' [ARS 459b], warm. *mašgat'ewk* 22 'dermoptera' [Kouyoumdjian 486b]. Für das Armenische von Hemsin ist dieses Wort nicht belegt, wohl aber ein vergleichbares Kompositum *mašmurk'*, *mašmurk* [Ačaryan 1947, 244], arm. *maškamirg* 'Kastanie' [s. Ačaryan III, 260f], aus *mašk* 'Leder' + *mirg* 'Frucht, Obst'.
41. **meč'ex** 'kleine Fliegenart'.
 < hem. *mžēx*, *mč'ēy* [Ačaryan 1947, 245]; arm. *mžex* [Ačaryan III, 315f.]; warm. *mžey*, *mžix*, *mžig*, *mžyug*, *mžuyg* [Kouyoumdjian 510b]; armL. *mžet*, *mžhik*, *mžhuk* 'Moskito, Mücke, kleine Fliegen' [ARS 474a].
 Ferner als *mučik* (Gümüşhane) 'kleine Fliegen, die in der heißen Jahreszeit an Gewässern und Wegen dem Menschen lästig werden' [DS 3178b]; *miček* (Samsun, Gümüşhane, Erzincan, Kayseri, Kerkuk/Irak), *micel* (Samsun), *milček* (Urfa) 'Stechmücke' [DS 3197a]; weiterhin als *mučuk* 1. 'kleine Fliege' (Maraş, Kayseri, Niğde, Konya, Adana, Içel), 2. 'kleine Stechmücke' (Maraş, Kayseri, Niğde), 3. 'Pappatacifliege' (Hatay, Adana, Içel) [DS 3214b] und *müçük* (Izmir) 'Fliege' [DS 3227b].
42. **mol** 'dünne Zweige mit Laub'. Ein Baum (Kastanie, Erle, Buche etc.) wird zunächst ausgeholzt, die zu Boden gefallen Äste werden weiter ausgeputzt, so daß nur die dünnen Zweige mit den Blättern übrigbleiben (*mol*); diese werden dann zu Bündeln (*pur*) zusammengebunden (*mol pur bağlamak*). Im Winter verfüttert man sie an das Stallvieh. Ebenso belegt für **Kaptanpaşa* [s. DS 3208b].
 < arm. *mol* 'stamm- oder wurzelnahe, kleinere Zweige, dünne Äste, Schößling' etc. [s. Ačaryan III, 338f]. Dieser Terminus ist erst relativ spät belegt und kommt hauptsächlich in den Dialekten vor, nach Ačaryan [ibid.] handelt es sich aber um ein echt armenisches Wort, was seine Herleitung aus gr. *μόλος* 'Keim, Sproß' ausschließen würde.
 Weiterhin ist ttü. *mol* belegt in den Bedeutungen 'Baumtriebe aus der Wurzel, Schößling' (Samsun, Giresun, Erzincan, Tunceli) und 'dünne Äste der Bäume' (Erzincan, Tunceli, Malatya) [DS 3208b]. Unklar ist, inwiefern eine Verbindung besteht zu *moluş* (Rize) 'orman döküntüsü' [DS 3209a] und *molah* (Sivas) 'frische Triebe oder Blätter der Bäume' [DS 3208b], die zumindest semantisch recht gut zu den vorangegangenen Beispielen passen würden, sich lautlich aber eher an gr. *μαλάχη, μολόχη*, pont. *μολόσ* 'Malve' anschließen lassen (s. Tzitzilis 88 u. 157 Wechsel $\chi > \delta$), das seinerseits auch als Entlehnung im Armenischen (*molos*, daneben *molox, moloxia*) spätestens seit dem 10. Jh. auftritt [s. Hübschmann 1897, 366 u. Ačaryan ibid.].
43. **moy** 'Erdbeere', vorwiegend die in Hala reichlich zu findende 'Walderdbeere'. In **Hemsin* und **Senyuva* von mir als *mor* id. aufgezeichnet; ebenso in **Kaptanpaşa* [s. DS 3209b].

22 Das k'-Morphem ist im Altarmenischen die gewöhnliche Markierung für die Mehrzahl. Bereits in der mittelarmenischen Periode begann es zunehmend diese Funktion einzubüßen (s. Karst 1901, 169 u. 199f). Im Neuarmenischen hat es keine Bedeutung mehr. Jedoch ist dieses k' vielfach Bestandteil eines Wortes geworden, vorzugsweise bei paarweise oder in der Regel als Mehrzahl vorkommenden Dingen und Begriffen (z.B. *ac'k* 'Auge', *jerk* 'Hand', *arc'unk* 'Träne' etc.).

- < arm. *mor, mori* 'Brombeere, Brombeerstrauch' [Hübschmann 1897, 394]; hem. *mēōr, mori* [Ačaryan 1947, 245], ebenfalls dial. *muy* (Zēyt'un, südlich Elbistan/Maraş) 'Brombeere (Frucht)' [Ačaryan III, 347]; zu *r > y* siehe unten S. 26.
 Weitere Formen sind *mora* (Trabzon), *more* (Gümüşhane) 'Walderdbeere'; *mora* (Samsun, Trabzon, Yozgat), *mare* (Gümüşhane) und *mormani* (Elazığ), *mormene* (Trabzon), *mormeni* (Amasya) 'Brombeere' [DS 3128; 3209b; Yanikoğlu 285]; vgl. dazu arm. *moreni* 'Brombeerstrauch, Dornbusch' [Hübschmann ibid.]. Tzitzilis [1987, 88] möchte die Formen *mor, mora, more* und *mare* auf gr. *μороν*, pont. *μοριν* 'Maulbeere' zurückführen, was durchaus möglich ist. Eine präzise Entscheidung jedoch läßt sich aufgrund der formalen Überschneidung nur schwerlich treffen. Für das hemsintürkische *moy* jedenfalls muß wegen des typischen Wechsels *r > y* (s. S. 26) von einer direkten Entlehnung aus dem Armenischen ausgegangen werden.
44. **naxir** 'Zusammenrottung von Vieh, Herde'.
 < arm(L). *naxir* 'Herde, insb. von Haustieren (Rinder etc.)' [Ačaryan III, 421b; ARS 491b].
 Dieser Terminus hat eine recht weite Verbreitung vor allem in der Osthälfte der Türkei, aber vereinzelt auch bis ganz in den Westen (Balıkesir, Bursa, Manisa). Meist bezeichnet er die 'Herde' allgemein oder eine 'Rinderherde', teils eine 'Schaf- bzw. Ziegenherde' (Bitlis, Antep) und speziell auch den 'Weideplatz der Rinder' (Kerkuk/Irak) oder 'die Sammelstelle der Rinder, von der aus man sie zum Weiden bringt' (Antep). Als weitere Formen sind *nahir* (Antep), *naher* (Erzurum), *nakir* (Zonguldak, Çorum), *nahız* (Malatya), *nehir* (Bitlis) und *nail* (Sivas) aufgeführt [DS 3233; 3244b; Gemalmaz 237; Ergin 125].
45. **oc'guş ~ oc'kuş** (etmek) 'aufstoßen, hochkommen, Übelkeit empfinden'.
 < arm(L). *orck-al* 'Übelkeit empfinden, hochkommen der Speise, sich übergeben, erbrechen' [Ačaryan III, 581; ARS 534b]; hem. *goyck-uş, goyjg-al* id. [Ačaryan 1947, 249].
46. **oğvank** 'eine Art Viehfutter'. Blätter verschiedener Pflanzen werden gemischt und in Wasser aufgekocht; auch *ovonk* (**Kaptanpaşa*) id. [DS 3299b] und *oğonk* (Raum **Kaptanpaşa*) 'Rinderfutter' [Günay 328].
 < arm. *ođuank* 'Viehfutter, dazu werden Kürbis und Blätter von Bäumen gekocht, abgekühlt und zusammen mit Wasser den Kühen vorgesetzt, um die Milchproduktion zu fördern' [Malxaseanc' IV, 608a].
47. **ornuş** (etmek) 'jaulen, heulen (Hunde, Wölfe)'. Meist pejorativ verwendet als ein böses Omen; z.B. *köpek ornuş etti* 'der Hund hat geheult', d.h. jemand wird sterben oder etwas Schlimmes wird geschehen.
 < hem. *orñ-uş* [Ačaryan 1947, 249]; arm(L). *orñ-al* 'heulen, schreien von Tieren' [Ačaryan III, 565; ARS 530a].
48. **palax** 'ein Büschelkraut'; *palağ* (**Kaptanpaşa*) 'auf den Alpen wachsendes Kraut' [DS 3382b].
 < warm. *palax* 'Glaskraut, Meerfenchel' [Kouyoumdjian 91a]; arm. *balax* 'Bezeichnung verschiedener Kräuter, u.a. Queller' [s. Łazaryan 15, No. 130], welches ursprünglich zurückgeht auf grg. *balaxi* 'Gras' [Ačaryan I, 387f].

Auch die nachfolgenden ttü. Formen lassen sich wohl auf dieses Etymon zurückführen: *palah* (Malatya, Van) 'ince ve sert yapraklı sığırkuyruğu bitkisi' (wohl ein Verbascum-Gewächs) [DS 3382b]; *palak* 1. 'Pflanzenblatt' (Artvin) 2. 'an feuchten Stellen wachsendes, feines, geschmeidiges Gras' (Bitlis) 3. 'nach dem Schnitt neu wachsende Gräser' (Artvin) 4. 'wilder Hafer zwischen dem Korn' (Elaziğ, Malatya) 5. 'früh ausgesätes, kurzwüchsiges Korn, das keine Ähren ansetzt' (Sivas) 6. 'Heu' (Tunceli, Elaziğ, Urfa, Ankara) 7. 'ein Gras, das von Vieh gefressen wird' (Bitlis) [DS 3382b].

49. *palul* 'Kinderwindel, Babywickel'; *palöl* (**Kaptanpaşa*) id. [Günay 329].
 < warm. *palul* 'Windel; Wickel, Bündel' [Kouyoumdjian 91b]; arm. *balul* 'Windeln aus Leinestücken, Windelleinen eines Kindes' [Malxaseanc' I, 317a].
50. *peç'kuş* (etmek) 'die Blätter am Maiskolben entfernen'; *peç'kuş* id. bzw. *peç'kuş eğratiuğu* (**Kaptanpaşa*) 'Nachbarschaftshilfe bei der Entblätterung der Maiskolben' [Günay 330].
 < arm. *p'ečk-el* 'abziehen, abschälen, entblättern', welches relativ jung belegt ist und mit arm. *p'očk, p'eček* etc. 'Schale, Haut (bei Früchten)' in Verbindung steht [Açaryan IV, 515a].
51. *peduş* (etmek) 'ausreißen von Haaren und Federn' insb. 'Geflügel rupfen'.
 < hem. *p'ed-uş* 'u.a. ausreißen, ziehen' [Açaryan 1947, 256]; arm(L). *p'et-el* 'Haare, Federn ausreißen' [Açaryan IV, 497f], 'ausreißen, rupfen' [ARS 690b].
52. *pirenktuş* (etmek) 'niesen'.
 < hem. *p'rnkt-uş, p'rnk'd-uş* [Açaryan 1947, 257], arm(L). *p'rngt-al* 'niesen, schnauben' [Hübschmann 1897, 502; Açaryan IV, 531f.; ARS 699a].
53. *pilunc'* 'Farnkraut'.
 < warm. *p'ilunc'* 'Waldfarn' [Kouyoumdjian 843b]; arm. (arj) *p'ilunc'* 'dryopteris filix-mas, Wurmfarne' [Malxaseanc' IV, 499c; I, 280b; Lazaryan 90, No. 1142].
 Ob evt. eine Verbindung zu *pülü* (Istanbul) 'Heidekraut, Besenkraut' und *pülüskün* (Bolu) 'in den Bergen wachsendes wohlriechendes Kraut' [DS 3494] besteht, ist zweifelhaft.
54. *por* 'besonders bei sehr heißer Witterung auftretendes, bienenähnliches Insekt, Stechfliegenart'; ebenso für **Kaptanpaşa* ausgewiesen [s. DS 3469a].
 < warm. *por* 'Dasselfliege, Bremse' [Kouyoumdjian 114b]; arm(L). *bor* 'Bezeichnung für stechende Insekten' [s. Açaryan I, 472f.], 'Wespe, Hummel, Pferdebremse, Drohne' [ARS 132b].
 Auch belegt als ttü. *bori* (Artvin) 1. 'Blut saugende große Fliege, 2. 'Biene' [DS 740b]. Da arm. *bor* in kaukasischen Sprachen entlehnt ist (> grg. *bora* 'Pferdebremse'; s. Açaryan ibid.), könnte es sich bei *bori* auch um eine direkte Übernahme aus dem Südkaukasischen (**bor-i*) handeln, was das zusätzliche *i* erklären würde, das hier gewöhnlich an Fremdwörter antritt.
55. *pox ~ poğ* 'Rohr zum Anblasen von Feuer'; es wird aus dem Stengel von *goc'uk* (siehe Nr. 23) zurechtgeschnitten.
 < hem. *p'oy* [Açaryan 1947, 257], arm(L). *p'oł* 'Rohr, Röhre; Trompete' [Açaryan IV, 512f.; ARS 695a].
 In Anatolien finden sich vor allem erweiterte Formen wie *pöğrek* (Tokat) 'Pfeife', *pehrenk* (Trabzon), *pohrek* (Gümüşhane), *pohrenk* (Artvin),

pöğrenk (Samsun), *pöhrek* (Sivas), *pörenk* (Giresun, Kars, Konya), *pöyrek* (Ordu, Ankara), *purhank* (Erzincan), *pührenk* (Erzurum), *pürenk* (Rize, Sivas) etc. 'aus Holz oder Tonerde gefertigtes Wasserrohr, Abflußrohr' [DS 3478f.]. Sie gehen zurück auf warm. *p'oyrag* [Kouyoumdjian 849b], arm(L). *p'orak* 'Röhre, Rohr' [Açaryan ibid.; ARS 695b].

56. *pun* 'Vogelnest'; ebenso in **Kaptanpaşa* [s. DS 3485b] und mit der Bedeutung 'Hühnerstall' in **Molaveyis* [s. DS 3454b].
 < hem. *pun* [Açaryan 1947, 223], warm. *poyn* [Movsessian 357b], arm. *boyn* [Açaryan I, 468f.], armL. *buyn* 'Vogelnest' [ARS 137a].
 Weitere Belege sind *pun* (Bitlis, Elaziğ) 'Nest' [DS 3485b], *pon* (Gümüşhane) 'Hühnerstall'. Auch *pin*, und verschiedene erweiterte Formen wie *pindik*, *pinlik*, *pin(n)ik*, *pines*, *pinez*, *püne*, *pünlük*, *pünnük* etc., für die es recht zahlreiche Belege gibt [s. DS 3453f.; Gemalmaz 259; Yanukoğlu 289; Ergin 135], sind letztlich auf *boyn* zurückzuführen [s. Açaryan I, 469a].
57. *punagal* 'Hühnergehege, kleiner Käfig zur Eiablage'; in **Kaptanpaşa* 'Legenest für Hühner' [DS 3456a].
 Hierbei handelt es sich um eine Zusammensetzung bzw. Erweiterung von arm. *boyn* 'Nest'; vgl. armL. *bnkal, bnakal* 'Nestei' [ARS 129b; 130b].
 Weitere türkische Dialektformen sind *pingel*, *pingal*, *pingel(l)ik*, *pinkel*, *pungal*, *punkal* 'Nestei, Legenest' [s. DS 3455f.; Gemalmaz 259].
58. *puş* 'Stachel(n) auf der Kastanienschale', auch *kestane puşu* id.
 < hem. *p'uş* [Açaryan 1947, 257], arm(L). *p'uş* 'Stachel, Dorn' [Açaryan IV, 524f.; ARS 700b].
59. *sart* 'Spinne'; auch belegt für **Molaveyis* [s. DS 3549a] und als *sayıt* 'Spinne, Spinnweben' für **Kaptanpaşa* [DS 3559b].
 < warm. *sart* [Movsessian 402a] bzw. hem. *zayt', zayt* [Açaryan 1947, 253]; arm(L). *sard* id. [Hübschmann 1897, 489; Açaryan IV, 186b; ARS 595b].
60. *sun(g)* 'an moderigen Baumstümpfen vorkommender weißer, blätterartiger Pilz'. Er wird als Speisepilz sehr geschätzt, ist aber überaus selten zu finden.
 < warm. *sung* [Movsessian 403b], arm. *sunkn, sungn* [Açaryan IV, 251f.], armL. *sunk* 'Pilz' [ARS 662a].
 Ferner belegt als ttü. *sünük* (Elaziğ) 'Pilz' [DS 3716b].
61. *şay* 'großes, durchwirktes Seidentuch'.
 < arm. *şar* 'Schleier; seidenes Tuch', was eine Entlehnung von prs. *šār* 'tela subtilissima et coloribus distincta' [Hübschmann 1897, 212; Açaryan III, 500b] ist. Wegen des typischen Wechsels *r > y* (siehe unten S. 25) muß für *şay* aber eine direkte Übernahme aus dem Hemsinararmenischen angenommen werden; vgl. a. *şöy* neben *şor* 'Schleier' im armenischen Dialekt von Zēyt'un (südlich Elbistan/Maraş, Südostanatolien) [Açaryan ibid.].
 Şay ist Hauptbestandteil des traditionellen Kopfschmuckes der Frauen im Hemsingebiet (*puşi*). Ursprünglich beschaffte man diese dunkelen, meist mit blütenähnlichen Motiven goldfarben durchwirkten, sehr dünnen Seidentücher direkt aus Nordpersien und nannte sie speziell Iran *şay*. Daneben gibt es heute auch einfachere und vor allem preiswertere Stücke aus türkischer Produktion (Bursa), die sich jedoch durch ihre Einfarbigkeit (meist rot, grün oder weiß) und weniger feine Qualität unterscheiden. Şay

wird in einer ganz charakteristischen Form gebunden. Man nimmt das Tuch an einer Ecke auf, faltet ein Dreieck und rollt es locker zusammen. Die Mitte dieser "Rolle" (Länge ca. 2,5 m) legt man überhalb des Nackens an, führt die beiden Enden zunächst zur Oberstirn (Haaransatz), dreht sie kreuzartig ineinander und führt sie auf der jeweils gleichen Kopfseite wieder nach hinten zurück, wo sie etwas weiter oben am Hinterkopf geknotet werden und dann noch als lange Zipfel über den Rücken herabhängen. Unter einem derart gebundenen *şay*, also direkt auf dem Kopfhair trägt man ein schwarzes Chiffontuch (*şifon*), das an den Kanten reiche Verzierungen aufweist (Stickereien, kleine silberne Metallplättchen oder bunte Glasperlchen). Es wird so über den Kopf gelegt, daß eine Spitze zur Stirn hin zeigt. Die zu den Seiten weisenden Spitzen zieht man über Kreuz unter dem Kinn entlang und verknötet die Enden am Hinterkopf. So bleiben die verzierten Ränder außen, um das Gesicht herum sichtbar liegen. Neben dieser als *Küşüve başı* (nach der Ortschaft *Küşüve*, heute *Yolkayı*, im Fırtına Deresi) bezeichneten *Puşi*-Art gibt es noch andere Bindetechniken, auf die hier aber nicht näher eingegangen werden kann.

Bei *şar* (Konya) 'eine Art Kopfbedeckung aus Wolle oder Seide mit Fransen an den Rändern' [DS 3748a] wird es sich wohl um direkte Entlehnung aus dem Persischen handeln.

62. *tal* 'die erste Milch der Kuh nach einer Geburt, Biestmilch'; ebenso in **Molaveyis* [s. DS 3812b].
 < hem. *tal* [Ačaryan 1947, 225], arm(L). *dal* 'erste Milch, Biestmilch' [Ačaryan I, 611f; Hübschmann 1897, 437; ARS 176a].
 In Hala häufig auch in übertragener Bedeutung, z.B. in *kocası tala yetiştı* 'der Ehemann hat die erste Milch erreicht', was meint, daß der Ehemann (z.B. *gurbetten*) rechtzeitig zur Entbindung seiner Frau zurückgekommen ist. Weiterhin verzeichnet DS [ibid.] *telme* (Sivas) id., was als *tal + mē* (= unbest. Artikel) erklärt werden könnte <?>. Die Verschiebung *a > ä* (im ttü. durch *e* wiedergegeben) ist in armenischen Dialekten Ostanatoliens nicht ungewöhnlich, so heißt es im Van-Dialekt *täl* 'Biestmilch' [Ačaryan 1903, 76].
63. *tapiç* 'einfaches Arbeits- und Küchengerät aus Holz, welches aus einem flachen Holzstück an einem Stiel befestigt besteht und zum klopfen und stampfen verwendet wird'.
 < wärm. *t'ap'iç*, das u.a. 'Wäschestößel, Schlegel' [Kouyoumdjian 226b, Bedrossian 218a] bedeutet und eine Ableitung von der Wurzel *t'ap-* (s. Nr. 64) ist [Ačaryan II, 165].
64. *tapuş* (etmek) 'das Einebnen einer frisch aufgepflügten Fläche'; diese Arbeit wird mit einfachen Hacken gemacht, da das überwiegend sehr steile Gelände den Einsatz einer Egge nicht erlaubt.
 Dieser Terminus ist zurückzuführen auf arm. *t'ap'-el* [s. Ačaryan II, 164f], welches man heute hauptsächlich in der Bedeutung 'ausgießen, ausschöpfen etc.' [ARS 245b] verwendet. Daneben kommt es aber auch zur Bezeichnung von 'umkehren, umstürzen, niederwerfen, niedermachen' [Bedrossian 217] vor, wovon man für die Entlehnung ins Türkeitürkische ausgehen muß. Das Hemsinararmenische hat die Form *t'ap'-uş* [Ačaryan 1947, 229], über deren Bedeutungsspektrum allerdings keine Angaben gemacht werden.
65. *tat* 'Unterseite des Fußes, Fußsohle'. Speziell bezeichnet dieser Terminus auch 'ein neu gestricktes, nachträglich gewissermaßen als Flicker

eingesetztes Sohlenstück bei Strickstrümpfen, deren ursprüngliche Lauffläche durchgewätzt war'.
 < hem. *t'at'* [Ačaryan 1947, 228], arm(L). *t'at'* 'Fußsohle, Fuß, Pfote, Hand' [Ačaryan II, 137; ARS 240a].
 Weiterhin belegt als ttü. *tat* 1. 'Fußsohle' (Gümüşhane), 2. 'Handinnenseite, Handfläche' (Erzincan, Van, Mus), 3. 'Sohlenteil an Strümpfen' (Rize, Artvin, Erzurum, Malatya, Sivas) [DS 3842a]. Ferner gehören hierher die Ableitungen *tatik* 'Hasenpfote' (Erzincan, Sivas), 'Huf der Schafe' (Erzincan), welches das Diminutiv arm. *t'at'ik* 'Füßchen' darstellt, *tatman* (Artvin) 'Handschuh' (< arm. *t'at'man* id.) und *tatul* (Rize) 'Pranke, Tatze' (< arm. *t'at'ul* 'Vorderfuß von Tieren') sowie *tatuli* (Rize) 'Hand', das aufgrund des typischen *i*-Auslautes eine rückentlehnte lazische (südkaucasische) Form sein könnte [zu den jew. ttü. und arm. Belegen s. DS 3844f bzw. Ačaryan II, 237; ARS 240b]. Daneben gibt es im Türkeitürkischen aber auch *tetik* 1. 'Kinderhändchen' (Istanbul, Samsun, Elazığ, Malatya), 2. 'Pfoten von Katzen, Hunden etc.' (Istanbul, Samsun, Gümüşhane, Erzurum, Elazığ, Malatya, Sivas, Konya), 3. 'Handschuh' (Bitlis, Urfa, Konya), 4. 'Zehe, Zehenspitze' (Giresun); teten (Erzincan), teti (Diyarbakır) 'Kinderhändchen'; *teti etmek* (Maras, Antep, Hatay), *teti yürümek* (Antep, Hatay) 'erstmal sich auf die Füßchen stellen und langsam zu laufen beginnen (Kind)', *teti tutmak* (Antep) 'ein Kleinkind an den Armen nehmen und ihm Laufhilfe geben'; *tetek* (Trabzon) 'erstes Stehen eines Kindes auf seinen Füßchen' und davon als Verbum abgeleitet *teteklemek* 'sich auf die Füße stellen und erste Schritte machen' [DS 3898f]. Diese Formen nun sind aus den arm. Dialekten zu erklären (wieder die Entwicklung *a > ä*, das im ttü. mit *e* wiedergegeben wird; s. Nr. 65); vgl. arm. dial. *t'at'* (z.B. Van). Darüber hinaus findet man aber auch Formen wie ttü. *tot* (Artvin) 1. 'Vorderläufe von Hunden' 2. 'Bein unterhalb des Knies bei Vierfüßlern', *totik* (Erzincan) id. und die Zusammenstellung *totik paçası* (Erzincan) 'aus Schafsfüßen zubereitete Speise' [DS 3974], die sich semantisch wenigstens sehr gut an arm. *t'at'* anschließen würden. Nach Džangidze [1984, 52] jedoch ist *tot* eine Entlehnung von grg. *toṭi*, das wie sie sagt, u.a. 'Vorderfüße bei Tieren' bedeutet, und von Klimov als ein gemein-kartvelisches Wort ausgewiesen ist. Auch der Umstand, daß der ttü. Beleg aus Artvin (Raum **Arđanuç*) stammt, festigt diese Ansicht. Nicht beachtet wurde aber von Džangidze die Form *totik*, die auf grg. **toṭiko* (Diminutivsuffix *-ik-o* wie in *daiko* 'Schwesterchen'; s. Fähnrich 36) zurückgehen müßte, aber für eine Gegend belegt wird (Erzincan), in der nicht unbedingt kartvelische Einflüsse auftreten. Sie erinnert vielmehr an das gleichlautende arm. Diminutiv (**t'ot'ik* < *t'at'ik*), und in der Tat führt Ačaryan als Dialektformen neben *t'at'* und *t'et'* auch *t'ot'*, *t'öt'* (Zeytun und Haçin, beide südlich von *Elbistan*/Maras) an. Ein sicherer Beweis für das Zutreffen der einen oder der anderen Herleitungsmöglichkeit läßt sich allerdings nicht erbringen. Eine direkte Verbindung zwischen grg. *toṭi*, das außerdem auch in den Bedeutungen 'Ast, Zweig, Abzweigung etc.' [s. Tschenkeli 1361b] auftreten kann, und arm. *t'at'* ist wohl schon wegen der unterschiedlichen *t*-Laute auszuschließen, was das Lehnwort grg. *t'at'i* 'Hand, Pfote, Fuß' (< arm. *t'at'*) beweisen dürfte [s. Ačaryan II, 137b].

66. *tavuş* ~ *talvuş* (etmek) 'sich auf Stroh oder im Gras herumwälzen (von Tieren, meist Pferde und Rinder)'.
 < hem. *t'alv-uş* [Ačaryan 1947, 229], arm. *t'awal-il* [Ačaryan II, 163f], arm(L). *t'aval-el* '(sich) rollen, wälzen' [ARS 243b].

67. *termuş* (olmak) 'einschlafen, absterben, gefühllos werden von Gliedmaßen'; z.B. *kolum termuş oldu* 'mein Arm ist eingeschlafen'.
 < hem. *t'mr-uš* [Ačaryan 1947, 230], arm. *t'mr-il* 'erstarren, gefühllos werden' [Ačaryan II, 190], armL. *t'mr-el* 'einschlummern, in den Schlaf fallen; steif, gefühllos werden, einschlafen (Glieder)' [ARS 253a]. In der hemšintürkischen Form liegt eine Metathese vor, die z.T. auch in westarmenischen Dialekten auftritt, z.B. *t'rm-il* (Akn u. Sebastia; heute: **Ağın*/Elazığ u. Sivas) [s. Ačaryan *ibid.*].
68. *titer* 'Schmetterling, Falter'; ebenso in **Molaveyis* [s. DS 3941a].
 < hem. *t'it'er* [Ačaryan 1947, 229], arm. *t'it'ern* [Ačaryan II, 183], armL. *t'it'er* id. [ARS 251b].
 Ferner belegt für Erzincan, Antep und in der Form *teter* id. für Istanbul [DS 3941a].
69. *tokuş* (etmek) 'husten'.
 < hem. *t'ok-uš* 'husten' [Ačaryan 1947, 230], abgeleitet von arm. *t'ok* 'Lunge' [Ačaryan II, 212f.].
70. *vartevor* 'eine volkstümliche Festlichkeit mit Tanz (in der Hauptsache *horan*) und Gesang, die auf den Hochalmen begangen wird'; sie beginnt Ende Juli und dauert rund zehn Tage; *vartivor* (**Çayeli*) 'Almfest' [Günay 335]. Eine kurze Erklärung sowie ein typisches *Vartivor*-Lied (*türkü*) finden sich im Dialektmaterial von Caferoğlu [1943, 259f.].
 < warm. *vartavař* [Bedrossian 671a], hem. *vařtävör* [Ačaryan 1947, 254]; armL. *vardavař* 'Verwandlung, Verklärung' [ARS 630a].
 Gewöhnlich erklärt man diesen Terminus als 'Fest der Rosen' (Kompositum aus arm. *vard* 'Rose' und *vař*, dessen Bedeutung allerdings unklar ist; s. Ačaryan IV, 318a), welches nicht-christlichen Ursprungs sein soll. Später verwendete vornehmlich die Kirche *vardavař* als Bezeichnung für die Festlichkeiten zur Verklärung (transformatio) Christi am 6. August [zu Einzelheiten s. Carolidis 1913, 155f. u. Ormanian 186]; d.h. die Aktivitäten um *vartevor* in Hemşin und im Pontos überhaupt gehen ursprünglich auf dieses christlich, kirchliche Fest zurück.
 Weiterhin belegt als *vartuvur* (Erzurum) 'August' [DS 4092]. Auch im Raum Trabzon kommt dieses Wort vor.
71. *xaşil* 'Mehlspeise mit Butter'. Zunächst gibt man Maismehl (Polenta) in kochendes Wasser und wartet unter leichtem Rühren, bis ein Brei entsteht. Die Mitte wird dann ausgehoben und mit geschmolzener, etwas gebräunter Butter angefüllt. Zum Verzehren macht man mit der Hand kleine Bällchen, die ins Fett getaucht werden.
 < arm(L). *xaşil* 'Suppe, Mehlspeise' [ARS 288b], welches auf den Stamm arm. *xarš* 'brennen, kochen' [Ačaryan II, 346f] zurückgeführt wird.
 Auch belegt als ttü. *haşıl*, *haşıl* 'Bezeichnung für verschiedene Mehlspeisen und Breie [s. DS 2302f] und *harşo* (Artvin) 'Speise aus Maismehl und Zwiebeln' [DS 2295a], das wohl direkt von *xarš* ausgeht.
72. *xavic* ~ *xaviç* 'dicke Speise aus Maismehl (Polenta) und Rahm (*kaymak*)'.
 < hem. *xaviç* [Ačaryan 1947, 233]; arm(L). *xavic* 'aus Mehl zubereitete, breiähnliche Speise' [Ačaryan II, 352b], 'süßer Brei aus in Fett geröstetem Mehl' [ARS 290b].
 Ebenso gebräuchlich in Artvin [s. DS 2311b]; ferner als *havuç* 'Süßspeise aus Stärkemehl mit Honig darüber' (Samsun), 'gekochter Weizen oder

- Weizengrütze' (Sivas) [DS 2313a]. Nach Ačaryan [*ibid.*] ist *xavic* eine Entlehnung aus einer semitischen Sprache; vgl. syr. *xēṣṣā* [Payne Smith 1182b] und ar. *ḥabiṣa* 'geleeartige Süßspeise' [Wehr 203b]. Auf letzteres sind ttü. *hapisa* (Maraş) und *hapise* (Antep) 'aus Trauben- oder Maulbeersaft zubereitetes Mus (Süßspeise)' [DS 2280a] zurückzuführen [s. Tietze 1958, 275]. Die anderen hier besprochenen ttü. Dialektformen gehen jedoch direkt vom Armenischen aus.
73. *xelort* 'Eidechse'; in **Molaveyis* als *helürt* 'Feldmaus' [DS 2337b] belegt.
 < arm(L). *xlurd* 'Bezeichnung für verschiedene Mäusearten bzw. Nagetiere' [Ačaryan II, 374], 'Maulwurf' [ARS 296a]; warm. *xlurt* id. [Kouyoumdjian 293]; im Dialekt von *Axalc'xa* (in Georgien) auch mit der Bedeutung 'Eidechse' [Ačaryan *ibid.*].
74. *xenç'o(y)ık* 'Bezeichnung für eine Beerenfrucht'.
 < warm. *xncorig* [Kouyoumdjian 297a], arm. *xnjorik* 'kleiner Apfel, Äpfelchen' [ARS 299a]; hierbei handelt es sich um ein Diminutiv zu arm. *xnjor* 'Apfel'; hem. *xnjēōy*, *xnjyur*, *xnjēr* [Ačaryan 1947, 234].
75. *xeneç'i* 'langes, leicht ovales Faß zum Stoßen von Butter'; *heneçi* (**Pazar*) [DS 2342b], *haneçi* (**Hemşin*) id. [DS 2272b].
 < hem. *xnōc'i*, *xnōci* [Ačaryan 1947, 234], arm(L). *xnoc'i* 'Butterfaß' [ARS 299a]; dial. auch *xnēc'i* [Ačaryan II, 380f].
Xeneç'i wird an Seilen, die man um das linke und rechte Ende bindet, aufgehängt und in der Regel von zwei Personen hin und her gestoßen. Die Wandung ist aus 2-3 Kastanienholzteilen zusammengesetzt und mit Wachs oder Baumharz abgedichtet. Die "Faßbänder" (*vey*) macht man aus jungen Kastanienzweigen. Die Stirnseiten bezeichnet man als *tepe*, die Füllöffnung als *ağız* (s.a. Abbildung V.1. und 10.a. in T'orlak'yan 1981).
 Zusammen mit *heneçi* führt DS 2342b *herece* und *herace* (Çankırı) id. an. Ob diese auf dasselbe Etymon zurückgehen, ist nicht genau festzustellen; die armenischen Mundarten zumindest geben keinen Hinweis auf einen Wechsel *n > r*. Ferner anschließbar sind *hınısı* (Erzincan) und *hınıs* 'aus Ton gefertigtes Butterfaß', das bei "rumelischen Flüchtlingen" (Rumeli göçmenleri) in Istanbul aufgenommen wurde [DS 2365b]; *henez* (Gümüşhane) 'großes Gefäß aus Ton' [DS 2339a]; *hınaça* (Eskişehir) 'kleines, dickbauchiges Tongefäß' [DS 2362b]; zur Entwicklung von arm. *c'* im Türkietürkischen s. S. 25.
76. *xezar* 'große Zugsäge mit halbmondförmigem Blatt (zwei Personen)'.
 < hem. *xzar* [Ačaryan 1947, 233], arm. *xizar* id., das auch ins Lazische (*xizari*) und Kurdische (*xēzar*) entlehnt ist [Ačaryan II, 364a].
 Auch belegt in der Form *hızar* (Trabzon) id. [Yanikoğlu 275]. Ferner gehören hierzu auch ttü. *hızarik*, *hızaruk*, *hızark* (Sivas), *hızirik* (Malatya) und *hızarik* (Samsun, (Malatya) 'Holz-, Eisenspähne' [DS 2882b]; vgl. armL. *xzaruk* 'Feil-, Sägespähne' und *xzar-el* 'sägen, teilen' [ARS 294b].
77. *xıl* 'kleine Gras- und Heuräste, die an der Kleidung hängen bleiben; Häcksel'.
 < arm(L). *xıl* 'Strohalm, Häcksel' [Malxaseanc' II, 263b; ARS 295a].
78. *xodoç* 'Zeit der Heuernte'.

< hem. *xodunj* [Ačaryan 1947, 234], armL. *xothunj* 'Heuernte, Mähzeit' [ARS 304a]; es handelt sich um ein Kompositum aus arm. *xot* 'Gras' [Ačaryan II, 401f] und *hunj-k* 'Ernte' [Ačaryan III, 123].

Xodoç findet in Hala je nach Witterungsverhältnissen im wesentlichen Ende August bis Anfang September statt. Der wilde Grasbewuchs wird mit der Sense (*turpan*) geschnitten, da die zumeist sehr steilen Abhänge den Einsatz von Maschinen unmöglich machen. Nach dem Abtrocknen wird das Heu gebündelt und als Winterfutter für das Stallvieh eingebracht. *Xodoç* ist aber nicht nur eine Zeit schwerer Arbeit, abends finden häufiger als sonst vergnügliche Volkstänze (*horan* zur Musik des *tulum*) statt. Als *hodunç* (ç) 'grasbewachsene, aber wasserlose Alm' auch in Erzurum bekannt [Gemalmaz 173].

79. *xop* 'Pflugeisen, Pflugschar'; *hop* (Raum **Kaptanpaşa*) id. [Günay 320].
 < arm(L). *xop* [Ačaryan II, 423f.; ARS 306b]; hem. *xēōp*, *xēōp*, *xōpi* id. [Ačaryan 1947, 234]. Ursprünglich ist *xop* eine Entlehnung aus den kaukasischen Sprachen (vgl. grg. *xop'i*, laz. *xope* 'Schaufel, Schippe') [Ačaryan II, 423f.], die aber zweifellos erst durch Vermittlung des Armenischen in einige türkeitürkische Dialekte gekommen ist. Weitere Belege gibt es aus Artvin, Kars, Van, Sivas und Adana [s. DS 2404a]. Eine Abbildung befindet sich bei T'orlak'yan [1981, VII.1.b.].

Die zuvor in der Liste behandelten Wörter gehen, wie bereits erwähnt, alle auf eigene Dialektaufzeichnungen zurück. Sie sind ganz typisch für die Mundarten im Untersuchungsgebiet, d.h. es handelt sich nicht um seltene oder nur antiquiert gebrauchte Wörter, die auf bestimmte Alters- oder Sozialgruppen beschränkt sind. Für alle kann von einer unmittelbaren Entlehnungen aus dem Armenischen, speziell dem Hemşinararmenischen ausgegangen werden, ungeachtet, ob es sich um genuin armenisches oder aus anderen Sprachen (z.B. Griechisch, Iranisch, Kaukasisch) ins Armenische eingedrungenes Wortgut handelt.

Betrachtet man das bisherige, im wesentlichen von Amiryan (1980, 1985) zusammengestellte Material im Hinblick auf Wortklassen, so fällt auf, daß es sich fast ausschließlich um echte Nomina handelt, von denen der weitaus größte Teil wiederum Substantive sind. Für die Entlehnung von Verben aber scheint es keine Hinweise zu geben. Etwas anders verhält es sich im Türkischen von Hemşin, das auch reichlich Beispiele für die Entlehnung von Zeitwörtern enthält, wobei allerdings gesagt werden muß, daß diese gewöhnlich in der speziell für das Hemşinararmenische charakteristischen "Infinitivform" -*uş* (wohl eher ein Verbalnomen) übernommen und mit ttü. *etmek* bzw. *olmak* phraseologisch zusammengestellt werden (z.B. *pirenktuş etmek*, *tavluş olmak* etc.). Belege für direkte Verbstamm-Entlehnungen, die sicher ungewöhnlich wären, scheint es nicht zu geben, wohl ist es aber möglich, wenn auch selten, entlehnte Nomina durch entsprechende türkische Ableitungssuffixe (z.B. *+la-*) zu verbalisieren (etwa *tetek+le-mek*; s. unter Nr. 66).

Was die formale, d.h. lautliche Wiedergabe der Armenismen im Türkkeitürkischen anbelangt, sei allgemein auf die vorzüglichen Angaben bei Pisowicz (1989) verwiesen, die jedoch von der westarmenischen Literatursprache, also einem Idealfall ausgehen und deshalb nur Faustregeln sein können, was Formen wie *buc'ek* oder *anlux* (siehe Nr. 6 u. Nr. 9) deutlich vor Augen führen. Eine tiefgehende Erörterung der phonetischen Beziehungen wäre m. E. noch verfrüht; sie müßte auch und gerade die dialektalen Varietäten im Armenischen sowie die Adaptionenmöglichkeiten der jeweiligen türkischen

Mundarten noch wesentlich stärker miteinschließen und auf einem noch viel umfangreicheren Material beruhen.

Im Bezug auf die Repräsentation der Afrikaten ergibt sich im Türkischen von Hemşin insofern eine markante Abweichung, daß warm. *c/c'* und *j* nicht als *s* bzw. *z* realisiert werden (s. Pisowicz 127), sondern wie *ç*, *ç'* bzw. *j* zu *ç'* bzw. *c'* werden. (warm. *danc*, hem. *dōnj*, ttü. *danç*²³, nicht **danz*; warm. *c'max*, ttü. *ç'emah*, nicht **semax*; warm., hem. *gunj*, ttü. *gunc'*, nicht **gunz*; warm., hem. *xnōç'i*, ttü. *xeneç'i* aber sonst ttü. *hinusi*).

Übersicht:

Armenisch:		Türkkeitürkisch:	
ost	west	allg.	Hemşin
c	j	z	c'
j	c	s	ç'
c'	c'	s	ç'
ç	j	c	c'
j	ç	ç	ç'
ç'	ç'	ç	ç'

Hierbei handelt es sich wohl um ein regionales Phänomen, das keine Hinweise etwa auf zeitlich unterschiedliche Entlehnungsperioden zu geben scheint. Über das Alter der Lehnwörter läßt sich in den meisten Fällen ohnehin nichts Konkretes sagen, schon deshalb, weil uns frühe und kontinuierliche Dialektaufzeichnungen fehlen. Nur gelegentlich kann man aus Wortstudien oder Wörterbüchern zum Osmanischen auch Werk- und Zeitangaben für das Vorkommen einiger Termini ziehen (z.B. aus dem *Tarama Sözlüğü*).

Eine andere erwähnenswerte Erscheinung ist der oft auftretende dialektale Übergang von *r* > *y* im Hemşinararmenischen (s. Ačaryan 1947, 64 u. Dumézil 1965, 135), der als eine Schwächung des *r* angesehen wird und sich z.T. auch in den Lehnwörtern widerspiegelt (*mor* ~ *moy*, *gaygut* ~ *gargut*, *sart* ~ *sayt*).

Weiterhin möchte ich noch darauf hinweisen, daß auch die meisten ehemaligen Ortsbezeichnungen im Hemşingebiet, wie auch der Name *Hemşin* (arm. *Hamşen*) selbst, armenischen Ursprungs sind. Jedoch wurden vor allem die Dorfnamen, die ja aus verwaltungstechnischer Sicht besonders relevant sind, im Zuge der Türkisierungsbestrebungen in den letzten Jahren meist umgeändert (so ist z.B. *Şenyuva* der neue Name für *Cincive* etc.; s. a. oben S. 4); bei der einheimischen Bevölkerung aber sind noch stets die alten Bezeichnungen in Gebrauch. Ihre Etymologisierung ist recht schwierig und meist unklar; oft beziehen sie sich auf besondere Charakteristika eines Ortes, wie beispielsweise Erscheinungen oder Eindrücke, welche durch die Natur oder geographische Gegebenheiten vermittelt werden. Hierzu eine ganz kleine Auswahl (insbesondere von regional bekannteren Almenamen):

80. Cemakdap,

Name einer Waldlichtung.

< hem. *jmag* 'nach Norden gerichteter, feuchter Platz' [Ačaryan 1947, 235], arm. *cmak* 'schattiger, kühler Ort' [Ačaryan II, 463f] und *tap'* 'eben, flach, platt (in Ableitungen und Komposita)' [s. Hübschmann 1904, 388]. Diese

²³ Entsprechend der türkischen Auslautgesetze wird (wie hier) der *c*-Laut meist stimmlos, also *c'* > *ç'*.

Herleitung wird insofern bestätigt, daß diese Lichtung wegen ihrer durch Berge abgeschirmten Lage sehr viel Schatten bekommt und die Sonne einige Stellen sogar nie erreicht.

81. **Ceymakcur** (yaylası),
Name einer Hochalmen unterhalb des *Kaçkar*-Massivs, die über *Hala Deresi* zu erreichen ist.
Es handelt sich um eine Zusammenstellung mit dem in armenischen Ortsbezeichnungen recht typischen Bestandteil *jur* 'Wasser' [s. Hübschmann 1904, 387] und arm. *čermak*, hem. *ĵermag* 'weiß' [Ačaryan 1947, 243], das sicher auch als **ĵermag* vorkommen dürfte ($r > y$)
84. **Galer** (düzlüğü),
Galer ist eine große, relativ ebene Lichtung mit wildem Grasbewuchs knapp unterhalb der Baumgrenze, wo die Taleinschnitte und Wasserläufe einiger Hochalmen (*Palakcur*, *Ceymakcur* und *Kavrun*) zusammenkommen und den oberen Beginn des Tals von Hala bilden. *Galer* ist heute unbewohnt. In "alter Zeit" - so die Bevölkerung - soll es hier Bauwerke gegeben haben, jedoch lassen sich keine sichtbaren Spuren finden. Möglicherweise geht diese Behauptung auf eine der Legenden zurück, die sich um diesen Ort ranken.
Hübschmann [1904, 437] führt zwei Belege für Ortschaften mit dem Namen *Kaler* (> warm. *Galer*) an und erklärt diesen als er-Plural von *kal* 'Tenne'.
85. **Mecovit** (yaylası),
Name einer sehr großen und weiten Hochalm im Gebirgsrücken zwischen *Hala Deresi* und *Firtina Deresi*.
Diese Bezeichnung geht zurück auf arm. *mec* 'groß' [s. Hübschmann 1904, 389f.] und *-ovit* (< *hovit*) 'Tal, Hochtal' [ibid. 384]. Weitere Zusammensetzungen mit *hovit* sind *Pal-ovit* und *Cegn-ovit*, deren erste Bestandteile allerdings unklar sind.
86. **Meğvor ~ Meyvor**,
alter Ortsname; *Meğvor* gehört heute zum Dorf *Yukarı Şimsirli* in Hala. Vermutlich liegt hier eine Verbindung aus arm. *mehr* 'Honig' [Ačaryan III, 302f], hem. *mēyrē* [Ačaryan 1947, 245] und dem Suffix *-awor* 'tragend, hervorbringend' vor. Gestützt würde diese Herleitung auch von dem Umstand, daß der Ort insbesondere für seinen Honig (*Meğvor balı*) bekannt ist.
87. **Pokut** (yaylası),
dieser Almname geht sicher auf arm(L). *bog* 'Enzian' [Ačaryan I, 459b; ARS 131b] und das Suffix *+ut* 'reich an ...' [Hübschmann 1904, 387] zurück. Auf fast allen Almen im Hemsingebiet sind Enzianpflanzen anzutreffen, so auch auf *Pokut*.

Meinen besonderen Dank möchte ich abschließend an dieser Stelle meinen beiden Kollegen Theo van Lint und Jos Weitenberg aussprechen, die mir bei Fragen zum Armenischen stets eine hilfreiche und tatkräftige Unterstützung waren. Besonders Jos Weitenberg war so freundlich mich auf viele Etymologien hinzuweisen und darüber hinaus das Manuskript durchzusehen. Ferner danke ich auch der lokalen Verwaltungsbehörde (Belediye) in Çamlıhemşin für die Beschaffung einer Kopie der Kartenskizze (S. 36) des Hemsingebietes an der oberen Firtina.

Weiteres Material ist in Bearbeitung.

LITERATUR

Ačaryan, Hr.

- 1903 Lautlehre des Van-Dialekts [= Zeitschrift für armenische Philologie 1/1903, S. 74-86 u. 121-138]. Marburg (Hessen).
1947 K'nnut'yun Hamseni barbari <İssledovanie xemsinskogo armjanskogo narečija>. Erevan.
1971-79 Hayeren armatakan bařaran <Etimologičeskij korennoj slovar' armjanskogo jazyka>. 4 Bände. Erevan. (= Nachdruck der ursprünglich 7 bändigen Ausgabe 1926-35).

Amiryan, Xač'ik P.

- 1980 Hayerenic' p'oxařyal bařer žamanakacic' t'urk'erenum <Armjanskije zaimstvovanija v sovremennom tureckom jazyke> [= Lraber hasarakakan gitut'yunneri <Vestnik obščestvennyx nauk> 4/1980, S. 81-87]. Erevan.
1985 Hayerenic' p'oxařyal bařerē ardi t'urk'erenum <Armjanskije zaimstvovanija v sovremennom tureckom jazyke> [= Merjavor ev mizin arevelk' i yerkner ev žolovurdner <Strany i narody bližnego i srednego vostoka> 10/1985, S. 143-164]. Erevan.

ARS

- 1984 Armjansko-russkij slovar' <Hay-ruseren bařaran>. Erevan.

Baumgarten, Jörg-Holger

- 1977 Der Einfluß des Italienischen auf die türkische Sprache [= Materialia Turcica 3/1977 (1978), S. 58-64]. Bochum.

Bedrossian, Rev. Matthias

- o.J. New Dictionary Armenian-English <Nor bargirk' Hay-Angliarēn>. Beirut.

Benninghaus, Rüdiger

- 1989 Zur Herkunft und Identität der Hemşinli [= Ethnic Groups in the Republic of Turkey, S. 497-502]. Wiesbaden.

Boeschoten, Hendrik E. & Verhoeven, Ludo Th.

- 1985 Integration niederländischer lexikalischer Elemente ins Türkische: Sprachmischung bei Immigranten der ersten und zweiten Generation [= Linguistische Berichte 89, S. 347-364].

Caferoğlu, Ahmet

- 1946 Kuzey-Doğu İllerimiz Ağızlarından Toplamalar. Ordu, Giresun, Trabzon, Rize ve Yöresi Ağızları. İstanbul.

Çakır, Erol

- 1987 Ayder Turizm Anonim şirketi (Ortaklığa Davet) [= Rize'nin Sesi (Rize Hoytur Derneği) 2 Mart 1987, S. 21-22]. Ankara.

Carolidis, P.

- 1913 Bemerkungen zu den alten kleinasiatischen Sprachen und Mythen. Straßburg i. E.

Clauson, Sir Gerald

- 1972 An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth-Century Turkish. Oxford.

DD

- 1939-57 Türkiye'de Halk Ağzından Söz Derleme Dergisi. 5 Cilt. Ankara.

DS

- 1963-82 Türkiye'de Halk Ağzından Derleme Sözlüğü. 12 Cilt [= Türk Dil Kurumu Yayınları - Sayı 211/1-12]. Ankara.

Dumézil, George

- 1964 Notes sur le parler d'un Arménien musulman de Hemşin [= Mémoires de l'Académie Royale de Belgique. Classe des Lettres 57:4/1964, S. 5-52]. Bruxelles.
- 1965 Notes sur le parler d'un Arménien Musulman d'Ardala [= Revue des Études Arméniennes N.S. 2/1965, S. 135-142]. Paris.
- 1967 Trois récits dans le parler des Arméniens musulmans de Hemşin [= Revue des Études Arméniennes N.S. 4/1967, S. 19-35]. Paris.
- 1986 Un roman policier en arménien d'Ardala [= Revue des Études Arméniennes N.S. 20/1986-87, S. 7-27]. Paris.

Džangidze, Venera T.

- 1980 Gruzinskaja leksika v dialektax tureckogo jazyka [= Izvestija Akademii Nauk Gruzinskogo SSR, Jazyka i Literatura 1980, S. 95-104]. Tbilisi.
- 1982 Gruzinskaja leksika v dialektax tureckogo jazyka [= Šacni 1982, S. 95-104].
- 1983 Gruzinskaja substratnaja leksika v artvinsko-şavşet-artanudi-artanskoj tureckoj reči [= Vostočnaja Filologija 5/1983, S. 81-87]. Tbilisi.
- 1984 Anadolu Türk ağızlarında Gürcüce sözler (Türkiye'de Halk Ağzından Derleme Sözlüğü'ne göre) [= Journal of Turkish Studies 6/1982, S. 45-52].

Džikija, S. S.

- 1974 Iz turecko-lazskix jazykovyx vzaimootnošenij. III. K peredače tureckix zvukov v lazskom [= Trudy Tbilisskogo Gosudarstvennogo Universiteta 155-156/1974, S. 115-128]. Tbilisi.
- 1975 Iz turecko-lazskix jazykovyx vzaimootnošenij. IV. O tureckix leksičeskix elementax v lazskom [= Trudy Tbilisskogo Gosudarstvennogo Universiteta 164/1975, S. 59-72]. Tbilisi.

Ercilasun, Ahmet B.

- 1983 Kars İli Ağzıları. Ses Bilgisi [= Gazi Üniversitesi Yayın No: 29]. Ankara.

Ergin, Emin M.

- 1982 Urfa Ağız Sözlüğü [= Harran Yayınları 4]. Urfa.

Esenkova, Enver

- 1960a Influences lexicales françaises dans la langue turque [= Revue de l'Institut des Belles Lettres Arabes 23, S. 281-297]. Tunis.
- 1960b L'influence française dans la langue turque [Orbis 9, S. 128-142].

Fährich, Heinz

- 1986 Kurze Grammatik der georgischen Sprache. Leipzig.

Feuerstein, Wolfgang

- 1983 Untersuchungen zur materiellen Kultur der Lazen. [= Magisterarbeit zur Erlangung der Würde des Magister Artium der Philosophischen Fakultäten der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg i. Br.]. Unveröffentlicht.

Gayayan, Harut'un

- 1977 Gorgagorcut'yan meĭ kira'voĭ hayeren p'oxaiyal baĭer t'urk'erenum <Armjanskije zaimstvovanija v tureckom, upotrebljaemye v kovrodelii> [= Lraber hasarakakan gitut'yunneri <Vestnik obščestvennyx nauk> 8/1977, S. 85-99]. Erevan.

Gemalmaz, Efrasiyap

- 1978 Erzurum İli Ağzıları. 3. Cilt. Bibliyografya, Sözlük ve Dizinler [= Atatürk Üniversitesi Yayınları No:487]. Erzurum.

Georgacas, Demetrius J.

- 1978 The common names of aquatic animals (and congeners) and fishing terms of Greek origin [= Bolletino dell'Atlante Linguistico Mediterraneo 20/1978, S. 119-145].

Gökçe, Orhan

- 1990 Begegnungen des Türkischen mit dem Deutschen in der Bundesrepublik Deutschland [= Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 140/1990, S. 68-79]. Stuttgart.

Greppin, John A. C. & Khatchatryan, Amalya A.

- 1986 A handbook of Armenian dialectology. Delmar, N.Y.

Gudiaşvili, E. V.

- 1967 O nekotoryx kartvel'skix elementax v tureckix dialektax [= Trudy Tbilisskogo Gosudarstvennogo Universiteta 121/1967, S. 113-127]. Tbilisi.

Gülensoy, Tuncer

- 1981 Anadolu ve Rumeli Ağzıları Bibliyografyası [= Kültür Bakanlığı Milli Folklor Araştırma Dairesi Yayınları, 33]. Ankara.

Günay, Turgut

- 1978 Rize İli Ağzıları. İnceleme, Metinler, Sözlük [= Kültür Bakanlığı Milli Folklor Araştırma Dairesi Yayınları, 27]. Ankara.

Hazai, György

- 1978 Kurze Einführung in das Studium der Türkischen Sprache. Wiesbaden.

Hübschmann, Heinrich

- 1897 Armenische Grammatik. Erster Teil. Armenische Etymologie. Leipzig [3. unver. Aufl. Hildesheim/New York 1972].
- 1904 Die Altarmenischen Ortsnamen mit Beiträgen zur historischen Topographie Armeniens [= Indogermanische Forschungen 16/1904, S. 197-490]. Strassburg. [Nachdruck Amsterdam 1969]

İbrahimi, Sami

- 1982 Ndikimi i gjuhës shqipe në rrafshin fonologjik të Turqishtës së folur në Maqedoni dhe Kosovë [= Studime Filologjike 36/1982, S. 51-57]. Tiranë.
- Johanson, Lars**
1988 Zur Entwicklung türkeitürkischer Varietäten in Nordwesteuropa [= Turkish in North-West Europe 1/1988, S. 3-8]. Tilburg.
- Kahane, H & Tietze, Andreas**
1958 The Lingua Franca in the Levant; Turkish nautical terms of Italian and Greek origin. Urbana.
- Karst, Josef**
1901 Historische Grammatik des Kilikisch-Armenischen. Strassburg.
- Kouyoumdjian, Mesrob G.**
1950 A comprehensive dictionary Armenian-English. Cairo.
- Kraeltz-Greifenhorst, Friedrich v.**
1911 Armenische Lehnwörter im Türkischen [= Handës Amsörey 25,4/1911, S. 257-67]. Vienna.
1912 Studien zum Armenisch-Türkischen [= Sitzungsberichte der Kais. Akademie der Wissenschaften. Phil.-Hist. Klasse 168,3]. Wien.
1913 Türkische Etymologien [= Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 27/1913, S. 130-133]. Wien.
- Lazaryan, R. S.**
1981 Busanunneri hayeren-lutineren-ruseren-angleren-franser-german-eren bařaran <Armjano-latinsko-russko-anglo-francuzsko-nemeckij slovar' nazvanij rastenij>. Erevan.
- Maginckij, M. N.**
1983 K voprosu o fonetičeskoj i morfologičeskoj adaptacii francuzskix zaimstvovanij v tureckom jazyke [= Sistema jazyka i perevod, S. 55-63]. Moskva.
- Malxaseanc', St.**
1955-56 Hayerën bac'atrankan bařaran. 4 Bnd. Përyut'. [= Nachdruck der Ausgabe Erevan 1944].
- Marr, N.**
1925 Materialy po xemšinskomu narečiju armjanskogo jazyka [= Zapiski Kollegii Vostokovedov 1/1925, 73-80]. Leningrad.
- Movsessian, P. Leon**
1959 Armenische Grammatik. West-, Ost- und Altarmenisch. Wien.
- Munkácsi, Bernhard**
1904 Über die «uralten armenischen Lehnwörter» im Türkischen [= Keleti Szemle 5/1904, S. 352-357]. Budapest.
- Ormanian, Malachia**
The Church of Armenia. Her History, Doctrine, Rule, Discipline Liturgy, Literature and Existing Condition. London.

- Özbey, Salih**
1979 Şifalı Sularımız. Kaplıcalar ve İçmeler Rehberi [= Yurt Haberler Ajansı Yayınları No. 1]. Ankara.
- Payne Smith, R.**
1868-97 Thesaurus Syriacus. 2 Bände. Oxford.
- Pedersen, Holger**
1906 Armenisch und die nachbarsprachen [= Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der Indogermanischen Sprachen, auch Kuhns Zeitschrift 39/1906, 334-484]. Gütersloh.
- Pisowicz, Andrzej**
1989 Die armenischen Entlehnungen in den türkischen Dialekten [= Folia Orientalia 16/1989, S. 123-129]. Kraków.
- Räsänen, Martti**
1969 Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Türk Sprachen. Helsinki.
- Redhouse, Sir James W.**
1890 A Turkish and English Lexicon. Constantinople. (Nachdruck Istanbul 1978)
- Savaşçı, Özgür**
1982 Federal Almanya'daki Türkçemiz [= Forum (Yabancı sorunları üzerine araştırma dergisi) 2/1982, S. 105-107]. Frankfurt.
- Steingass, F.**
1957 A comprehensive Persian-English Dictionary. London.
- Stratil-Sauer, G.**
1935 From Baiburt via Ispir to Lázistan [The Geographical Journal 86:5/1935, S. 402-410].
- Symeonidis, Charalambos**
1976 Der Vokalismus der griechischen Lehnwörter im Türkischen [= Institute for Balkan Studies 141]. Thessaloniki.
- TA**
1975- Turkologischer Anzeiger. Wien.
- Tar**
1963-77 XIII. Yüzyıldan beri Türkiye Türkçesiyle yazılmış kitaplarından toplanan tanıklarıyla Tarama Sözlüğü. 8 Cilt [= Türk Dil Kurumu Yayınları, Sayı 212/1-8]. Ankara.
- Tekin, Talat**
1968 A Grammar of Orkhon Turkic [= Uralic & Altaic Series 69]. The Hague.
- TDEA**
1977- Türk Dili ve Edebiyatı Ansiklopedisi. Devirler, İsimler, Eserler, Terimler. Istanbul.

Tietze, Andreas

- 1955 Griechische Lehnwörter im anatolischen Türkisch [= Oriens 8/1955, S. 204-257]. Leiden.
 1957 Slavische Lehnwörter in der türkischen Volkssprache [= Oriens 10/1957, S. 1-47]. Leiden.
 1958 Direkte arabische Entlehnungen im anatolischen Türkisch [= Jean Deny Armağanı, S. 255-333]. Ankara.
 1962 Einige weitere griechische Lehnwörter im anatolischen Türkisch [= Németh Armağanı, S. 373-388]. Ankara.
 1969 Persian Loanwords in Anatolian Turkish [= Oriens 20/1967, S. 125-168]. Leiden.

T'otlak'yan, B.G.

- 1981 Hamšenahayeri azgagrut'yunä <Etnografija amšenskix armjan> [= Armenskaja Etnografija i Fol'klor 13]. Erevan.

TS

- 1988 Türkçe Sözlük. Yeni Baskı [= Türk Dil Kurumu Yayınları: 549] (2 Teile). Ankara.

Tschenkéli, Kita

- 1965-74 Georgisch-Deutsches Wörterbuch. 3 Bnd. Zürich.

Tzitzilis, Christos

- 1987 Griechische Lehnwörter im Türkischen (mit besonderer Berücksichtigung der anatolischen Dialekte) [= Österreichische Akademie der Wissenschaften, Schriften der Balkankommission, linguistische Abteilung 33]. Wien.

Wehr, Hans

- 1968 Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart. Vierte, unveränderte Auflage. Wiesbaden.

Weitenberg, J.J.S.

- 1985 Reconstructing Classical Armenian. The case of kotem(n) [=Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 97/1985, S. 238-244]. Göttingen.

Zenker, J. Th.

- 1866-67 Türkisch-arabisch-persisches Handwörterbuch <Dictionnaire turc-arabe-persan> 2 vol. Leipzig. [Nachdruck Hildesheim 1967].

Weiterhin verwendet, aber im Text nicht erwähnt oder zitiert wurden:

Asmangulyan, H. I. & Hovhannisyan, M. I.

- 1984 Angleren-Hayeren bařaran <English-Armenian Dictionary>. Erevan.

Froundjian, Dirair

- 1952 Armenisch-Deutsches Wörterbuch. München.

Pawlowski, I.

- 1911 Russisch-Deutsches Wörterbuch. 2 Teile. Riga. [Dritte, vollständig neubearbeitete, berichtigte und vermehrte Auflage. Leipzig 1974.

Steuerwald, Karl

1972 Türkisch-Deutsches Wörterbuch <Türkçe-Almanca Sözlük>. Wiesbaden.

Abkürzungen:

ar.	arabisch
arm.	armenisch
armL.	moderne armenische Schriftsprache (nach ARS)
gr.	griechisch
grg.	georgisch
hem.	hemşinarmenisch
htü.	hemşintürkisch
krd.	kurdisch
laz.	lazisch
pont.	pontisch (griechisch)
prs.	persisch
syr.	syrisch (aramäisch)
ttü.	türkeitürkisch
ttüL.	moderne türkische Schriftsprache (nach TS)
tü.	türkisch
warm.	westarmenisch (nach Movsessian und Kouyoumdjian)

